



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder  
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß  
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen  
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu  
reiben: ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Bonn, 1690**

Judas der grobe und stoltze Narr/ in Erwegung/ daß er Procurator und  
Haußpfleger seye/ understehet sich vor allem andern Apostlen zu sitzen  
bey dem Füß waschen/ ja vermuthlich hat er gar dem Petro ...

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)

Judas der grobe und stolze Narr / in Erwegung / daß er Procurator und Haußpfleger seye / understehet sich vor allen andern Apostelen zu sitzen bey dem Fuß waschen / ja vermuthlich hat er gar dem Petro das erste Orth nit vergunnt.

**E**n 14. Tag des Monats Nisan, welches bey uns der April ist / am Donnerstag nach dem Palm-Sonntag hat der gebenedeyte Heyland JEsus nach dem Befehl der Hebreer / gegen spattem Abend das Oster-Lamb geessen in einem Hauß eines sehr reichen Edelmanns / dessen Nahmen nach Aussag Greg Nazianzeni, Gaudenii, Maldonati, Adrichomii, Cornelii, und anderer mehr / soll geheissen haben Joannes, mit dem Zunahm Marcus, so nachmahls ein Gespann und Wittgesell gewest ist des Pauli und Barnaba in dem Predig-Ampt : diser ware bey sehr grossen Wirtten und Reichthum / welches auß dem unschwar aßzuncmmen / weil er einen sarrlichen grossen Saal mit kostbaren Töpptich und Spalter außgesteuret zu diser Solennitet bereitet hat / auch das gebrante Osterlamb in kein gemeiner Schüssel / sonder in einem von Smaragd verfertigten Geschir / wie noch in der berühmten Stadt Genua zu sehen / außgetragen worden. In besagtem hohen und schönen Saal hat der demüthigste Heyland den 12. Aposteln die Fuß gewaschen / und zwar folgender Gestalten: Erstlich hat denselbigen Abend der liebste Heyland ein dreyfache Mahlzeit gehalten / die erste war nach dem Befehl / in der o er mit seinen Aposteln / nebst allen gehörigen Caremonien, das Oster-Lamb verkehrt; die andere war die tägliche und gewöhnliche Mahlzeit / dann wo vil Gäste und grosses Hauß / sind sich eingefunden / klecte das Oster-Lamb nit dieselbige zu sarrigen / deren haben vnnöthigen war / daß man auch andere Speisen nach demselbigen außgetragen; die dritte Mahlzeit ist gewest die jenige / worin er das höchste und heiligste Altar-geheimniß an und eingestelt; nachdeme nun die Apostel die erste Mahlzeit benanntlich des Oster-Lambs vollbracht / und auch bey der anderen Tafel schon umblich in die Schüssel griffen / dann Ihr Gnaden Herr Joannes Marcus sehr wol wachirt / ist der Heyland JEsus außgestanden / cenâ factâ, und angefangen den Aposteln die Fuß zu waschen / und ist sehr wol zu glauben / wie der H. Joan. Chrysol. Origines, Euthimius, Theophilactus vorgeben / daß der unverschambte Judas, als ein stolzer außgeblasener Limmel / das erste Orth hab eingenommen / und folgarnb der Himmlische Pelican vor diesem Galgen-Vogel zum allerersten nidergethret. Diser hoffärtige Mcarioch hat ein sehr grosse Bruderschaft.

Sylvestr. l. 7. c. 4.

Joan. 13. Hom. 69.

Alhier

MI

ic



Alhier günstiger Leser/ laß dir kein Eckel/ oder Grausen ankommen/ wann ich eine/ und villicht zimlich lange Reiss vortrage/ worin ich die Erleuchtung Doctors der Medicin ein geraume Zeit verretten/ und meines erachtens nicht geringen Nutzen dem Nächsten gebracht. Erstlich hab ich meinen Gradum genommen zu Padua, daselbst mein Docterin so wenig als sie ist geschöpft von dem H. Antonio de Padua, der auß lauter Demuth den Seraphischen Orden angenommen/ umb weil der selbige pranget mit dem Nahmen Minor, der Wanders/ welches er je und allemahl in seinem ganzen heiligen Lebens. Wandl fact sambt erwiesen hat absonderlich dazumahl/ wie er in der Kuchel die Nasen abgewaschen/ da er doch von Gott erkiesen war zu einem Gesäß der Auferwehlung/ was electionis, fere dazumahl/ als er von einem undiscreeten Quardian, da man sonst manden Person dessenthalben beschuldiget/ das er scharpff und grob seye/ zumahlen von demselben gesagt wird: Qui Prior egressus est, ruffus erat & chilpidus, &c. in Mirre d'eglise fe & Corii zu Mellana wegen eines Wängis/ den er nie begangen/ scharpff erwieh worden/ welches er doch mit verwunderlicher Demuth alles übertragen/ mit dem noch auff heutigen Tag daselbst/ wo der H. Mann getnyet/ kein Stein kan sich machen/ zur ewigen Gedächtnis seiner Demuth/ sonder ein eysernes Gitter darüber gezogen/ damit es allen kundbar seye/ das Antonius Nahmen nicht halber ein Minor-ita gewesen seye. Von diesem Paduanischen Doctore hab ich meine Recept erlehret/ mit welchen ich nachgehends grosse Kranckheiten curirt hab/ benanntlich:

Gen. 15.

Nachdem ich in ein vornehme Statt angelange/ umb bey dem Zher/ meißlich die Soldaten mehrer manntlich/ als manntlich mit mir umbgangen/ meinei rothheit und Araney Kunst geoffenbahret/ ist gar ein kleine Zeit underlossen/ das ich nachher Hof beruffen worden/ allwo ich durch etliche hohe Bediarten zum König geführet war/ welcher sich dazumahl sehr unpäßlich befunden/ weil man man mich ersucht/ ich wolle doch Krafft meiner Wissenschaft außsagen/ was das vor ein Zustand seye? ich ohne ferners nachsinnen habe die Kranckheit alsdenn erkennt/ wie das es ein sehr gefährliches Ubel seye/ Ihr Messer/ sagt ich/ seynd starck geschwollen und aufgeblasen/ das ist übel. Et vos inflati estis.

Epist. 1. ad Corint. cap. 5.

Auffblasen seyn/ das ist ein harter Zustand. Der gebenedeyte Heyland hat auff kein Weis kein Gortheit und Menschheit verhüllen mit der G. s. n. d. s. p. säureren Brodes/ in dem höchsten Altar. Scheimbunß/ und auß allerley Saurteig auß geloschen/ darumb villicht/ weil der selbige auffblähet/ darumb wird zuwellen Brode und Semmel finden/ welche der gestalten einwendig bald der Beck/ sein Helffer/ der M. scher/ der Lehr. Jung/ all ihr Gilt fechten das ein verbergen/ dessen Ursach ist der Saurteig/ der also auffbläset/ darumb erman wolte der Heyland Christus das allerheiligste Abendmahl mit ein stellen in dem säureren Brode/ weller dem auffblasenen Ding spinnsend ist/ absonderlich auffgeblasenen und stolzen Gemüchern.

ABRAHA  
 Clara  
 Lucas  
 1681



Götze der Allmächtige hat mehrmahlen grosse Wunder gewürcket durch die  
nennstlose Zier / aber nie durch den Psauen. Wie der H. Medardus, dazu  
noch ein Knab auff dem flachen Feld / in Mitte eines Plas, Regens gekan  
ist die ganze Zeit ober seiner ein Adler mit außgespannten Flügeln gestan  
das mit ein Tropffen den frommen Knaben benetzt. Das war ein adeliches  
Dach.

Surius  
tom. 3.  
de 3.

Der H. Jungfrauen und Martyrin Catharina hat 12. Tag nacheinander / da  
si in der harten Gefängnuß gelegen / ein Tauben die nothwendige Nahrung zu  
geragen. Das war ein löstlicher Kost. Herz.

Surius in  
Novemb.

Dem H. Columbano hat ein Raab einen Handschuh gestohlen / aber auff  
des H. Manns Befehl denselben wider zurnet gebracht. Das war ein leydiglicher  
Dieb.

Bed. in  
vit. c. 14.

Die H. Kildariensische Abtissin Brigitta hat die Wild. Andren zu sich beruffen  
nach ihrem Volgesallen / und ganz freundlich mit ihnen geschertz. Das war mit  
ihrem wilden Vögeln kein wilder Gespäß.

Boll. in  
act. tom. 1.

Zu Ciltzer haben die daselbst wohnende Storchen gegen spatter Herbst. Zeit  
ihre Abreis nit wollen nemmen / bis sie die Benediction von dem P. Prior selbigen  
Closters empfangen. Das waren fromme Herren von Thurn.

Cz. in  
lib. 10.

Den H. Franciscum in der Wüsten Arvernaz hat alle Nacht ein Falch zu der  
Mutter auffgeweckt / und mit ihme die Horas gesungen. Das ware ein seltsamer  
Choralist.

Vading. 1.  
An 1124.  
num. 4.

Die seltsige Ida Lovoniensis hat alle Hennen und Hahnen eines Orths zum  
Wahören gerufft / welche dann ganz schleunig mit auffgereckten Köpfen sich ein  
finden / und nit abgewichen / bis das Evangelium geendet worden. Das war ein  
andächtiges Gesüßl. Werk.

In vit.  
c. 13.

Der H. Rhemensische Erz. Bischoff Remigius war also sanfftmiethig / das so  
gar die Spagen mit ihme über Tafel geessen / und die Brösel zusammen klaubt.  
Das waren vortrentliche Erand. Dieb.

Surius in  
vita.

Der seltsige Simon Affias hat zu Prufort in Piceno den Alstern / so in grosser  
Anzahl daselbst ihre Nester gemacht / ernstlich gebotten / sie sollen ihre Wohnung  
ander werts nemmen / worauff sie augenblicklich abgerist / und noch auff heurigen  
Tag f. anedergleichen Vögl daselbst gesehen werden. Das war ein geschwätziger  
Behorfanb.

Vading.  
A. 1210.

Anno 1663. litte Ihr Gnaden Herr Johann Jacob Freyherr von Weichs  
und schreibliche Schmerzen an dem Stein / welchen / wo nie zu wenden / jedoch zu  
lindern wuste sein Frau Gemahlin Maria Constantia, dafern sie nur ein Vögel  
besanden hätte / so ins gemein das König genennt wird / welches aber dazumahl /  
als den 21. December nit auch mit Geld zu bekommen war / nachdem sie aber ihr  
Andacht und Zuversichr geschöpffe zu dem H. Cajeranum, da ist unverhofft ein  
Pars II

sol

E e



Pagat. to.  
1. f. 425.

solches Bögerl dem Baron in das Zimmer gestogen / welches sich freywillig  
dasselbst angezündet Camin gestürzt / worauf nachgehends die gewöhnliche  
ein zubereit worden / und also gedachter Zustand verriben. Das war ein groß  
Sach mit diesem klein Bögerl.

Genes. 1.

Unzahlbar vil dergleichen Wunder list man in den Büchern / Ehrenlich  
Lebens. Verfassungen der Heiligen / wie der Allmächtige so grosse Wiracul gemacht  
durch und mit allerley Gestügl. Aber niemahlen geschicht einze Weldonng von  
Pfauen / wordurch Sonnenklar abzunehmen / wie feind und abholt Götzen  
Stolgen und Aufgeblasenen sey / massen der Pfau ein Abbildung der Person  
Adam befand sich in einem so vornehmen Stand / das ihn alle Thier velt  
Dominatio musten tituliren / massen ihm der Allmächtige solchen Ehren  
selbst ertheilt / Dominamini piscibus maris, &c. weil er aber sich nachmal  
genommen / und sich hoffärtig auffgeblähet / gar wolte einen Gott spenden  
hat ihm der Höchste den Hochmuth genommen / das er auß einem velt  
natio, ein velt damnatio worden / der ex limo erschaffen / ein Himmel  
geht / hohe Streiger fallen bald.

Gen. 16.

Agar ein Kammer-Jungfrau bey Ihro Gnaden Frau Sarai, wie sie bey  
Abraham schwanger worden / indeme es dazumahl zulässig / hat sich nicht  
Leib auffgeblähet / sonder auch das Gemüth / gestatten sie sich deren  
genommen / die Frau Sarai nit wenig veracht / ich / dacht sie / bin ein  
Weib / Bild / durch mich wird des Abrahams Stamm. Nach wird er  
men / wie wird man mich mit der Zeit nit ehren / mein Frau ist nit  
bin von der fruchtbringenden Gesellschaft / sie wird weder Kinder  
Ehr darvon tragen / ic. weil sich diese stolze Knecht also hoffärtig  
müssen die Herberg raumen / und spöttlich auß dem Hauß gestossen  
geht / hohe Leuth stossen bald mit dem Kopff an.

3. Reg. 12.

David hat es dazumahl schändlich übersehen / wie er das ihm  
Votck hat lassen zehlen / wordurch er sich in etwas auffgeblähet / in  
er so vil Vasallen under seinem Govern. Lieber David, dazumahl  
en auff deiner Harpffen zu hoch gestimmt; Gott hat ihn  
ger / und vil tausend der Seinigen durch die Pest hingerissen / das  
kost. So geht / hohe Felsen werden bald vom Donner getroffen.

Jud. 7.

Nabuchodonosor hat sich wegen seiner Macht und Herrlichkeit so stark  
genommen / das er endlich sich für ein Gott auffgeworffen / weissen  
wid's Thier verkehrt worden / der zuvor solches Stroh im Kopf  
mahls Gras fressen / wie ein Och / ist also bey ihm das super  
kommen / und hat müssen auff der Erd kriechen / der zuvor gar zu  
gen. So geht / hohe Singer werden bald heiser.  
Aman hat sich also auffgeblähet / das er vermeint / alle Knye sollen

ABRAHAM  
das Clara  
Iudas  
16.  
T. T.



seiner Blegen/ aber das heisset das Glück über die Knye abbrechen/ er ist endlich nach  
 seinem Wunsch alleinig hoch angesehen worden / weil er an stechen Galgen kam. Esther 3.  
R. 2.  
 So gehes/ hohe Bäume werden bald vom Wind gebrochen.

Herodes der König ist so weit im Hochmuth gewachsen / daß er sich wie ein  
 Gott aufgebühlet/ und weil ihm das Lateinische Laus so wol gefallen / hat der All-  
 mächtige verhengt/ daß ihre das Teutsche lebendig gefressen / massen er von der Act. 12.  
 lausf. Krankheit und Würmen lebendig verzehret worden. So geht es/ hohe Ge-  
 kländten bald Schaden.

Auffblasen seyn / das ist halt ein harter Zustand ; wegen des stark. blasen  
 von Winds wäre bey einem Haar das Schiffel der Apostel zu grund gangen/  
 daß sie also gendühigt worden mit dem Domine salva den Herrn auffzuwecken ;  
 aber durch die aufgeblasene Hoffart seynd schon unzahlbar vil zu grund gangen :  
 der Pharao, der Core, der Abimelech, der Saul, der Jeroboam, der Moab,  
 der Balchasar, der Antiochus, der Nicanor, der Absalon, der Lucifer, die  
 sen Schelmen håt ich bald vergessen / und vil tausend andere seynd durch und  
 in diesem Zustand und Krankheit verdorben. Weil ich dann sahe / daß eben di-  
 ses Anlügen auff der Seyten des Königs ware / als der wegen seines Reichs/  
 wegen seiner Macht / wegen seiner Victori und Sieg nit wenig aufgeblasen / ja  
 schon allbereit dem Macedonischen Alexander das Prædicat *Magnus* vom Titl  
 weggefragt / andere Fürsten und Potentaten nit vor gut gehalten / ja wider  
 allen Zug und Gerechtigkeit auß lauter Ehrgeiz die benachbarte Länder mit  
 Krieg überfallen / also hab ich ihm bey Zitten ein Recept vorgeschriben / wie  
 folgt :

Recip:  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Vor solches Auffblähen} \\ \text{Esel. Milch } \frac{2}{3} \text{ vi.} \\ \text{Kürbes. Blätter } \frac{2}{3} \text{ r.} \end{array} \right.$

Angelica mit Spir. Vin bereitet. Dos ʒ. B distilliert in  
 Aschen / ist trefflich gut vor disen Zustand.

Wann ihr Majestät dis nit bey Zeit brauchen / so ist kein  
 Aufkommens mehr / dis einzige Mittel ist noch vorhanden.

Die Esel. Milch nimb ich von jener Eslin / wor auff unser lieber Herr und Hey-  
 land kurz vor seinem bittern Tode den prächtigen Einzug gehalten nach Jerusalem /  
 dis Eslin / dafern sie reden konte / wie ihr Befremde bey dem Balaam, wurde sat-  
 same Zeugnuß geben / wie stüchtig und nichtig alle Ehren / und Würden diser  
 Welt seyn / massen der gebenedeyte Herr und Heyland in besagtem herrlichen Ein-  
 tritt alle irdenckliche Ehr empfangen ; zumahlen das gesambe Volck ihm entgegen  
 gangen / mit allgemeinem Jubel und Frolock. n bewillkommet / so gar / wie ertliche  
 darvor halten / haben die steinerne Bildter der alten Römischen Käyser auff den  
 Pallasten / und vornehmten Gebäuden sich gegen dem Herrn demüthig genigt / die  
Et 2 hur.



Pfaln. 34.

hurige Knaben/und fröliche Jugend ihn mit grün Palmzweigen verehrt /  
 O lanna, O lanna, in Excelsis. Raum dass vier Tag verstorben / hat sich das Volk  
 gewende / da hats nicht mehr geheissen O lanna, sonder lubanaverunt me  
 mehr gebenedeyt / der da kombt / sonder erengige ihn ; nit mehr die Zwelg vom  
 Palm-Baum / sonder der bittere Ereus, Baum selbst hat ihn empfangen  
 mehr die Kleider auff die Erd gebreit / sonder er ist der seinigen selbst bezeit  
 werden : nit mehr Rex Israël, sonder non habemus Regem, nisi Cezarem.  
 ist so gar nit zu schauen / noch zu bauen / noch zu trauen auff die Glory der  
 Macrinus ein grosser Kayser / Galienus ein mächtiger Kayser / Gordianus ein  
 reicher Kayser / Becius ein Herrlicher Kayser / Gallus ein berühmter Kayser /  
 Iulianus ein stattlicher Kayser. Quintilius, Aurelianus, Numerianus, Ma-  
 ninus, Constans, Constantinus Junior, Julianus, Valens, Gra-  
 nus, Valentinianus, lauter Kayser / Monarchen der Welt / Herrliche  
 Erbhodens / obfizer der Feind / Vermehrer des Reichs / was noch arme  
 In dem sie ein kleine Zeit den Scepter geführet / die Cron getragen mit  
 prange / ihr Herrschung aber bald geendt / also zwar / das auß befagten hohen  
 Häuptern nicht einer des natürlichen Todes gestorben / sonder alle mairch  
 risch umbgebracht worden.

Die Kürbes-Blätter zu diesem Recept spendt mir der Prophet Jonas, wo  
 che er auß der grossen Stadt Ninive auff einer Höhe abgebrochen / das  
 der Allmächtige bey heisser Sommer-Zeit im Augenblick lassen ein grossen Kür-  
 bes auffwachsen / welcher ihme mit seinen breiten und schattreichen Blättern  
 Sonnen-Hitz mit höchster Begnügung abgewendet / underdessen aber die  
 ganz sanft under diesem grünen Tachel / und schönem Umbrell eingeschlafen  
 wolte. Die dem Propheten zelgen / wie alles auff der Welt der Underwerfen  
 underworfen / hat er einem Wurm anbefohlen / er soll ganz schleimig die Kür-  
 Stauden abnagen / welches dann er unweigerlich gar bald vollzogen / ist  
 schwind verdorret / und verdorben / was schön florirt.

Diese Kürbes-Blätter seynd ein eigentliche Abbildung aller zeitlichen Eh-  
 ren / Ehren und Würden / welche so gar ihr Losament zu Constanz mit haben / son-  
 der bald wie ein Blatt verdorren / wie ein Rauch vergehen / wie ein Schwann ver-  
 schwinden / wie ein Blüthe verwelken / wie ein Wasser versinken / wie ein Licht er-  
 löschen / wie ein Schall verklingen / und zu nichts werden.

Tausend andere zu geschweigen / scheint allein genug das jenige / was der gütliche  
 Gott verhengt hat über den Franckösischen König Henrich ; dieß Nahmen hat  
 Vierden / weil solcher sich seines Wohlstands und Hocheit übernommen / und  
 schon dergestalt auffgeblasen ware / das er allen anderen Monarchen den  
 gebotten ; die Cron Spanien an unterschiedenen Orten mit grosser  
 Macht überfallen / das benachbarte Flandern beunruhiget / den Maystän-  
 Scam

ABRAHA  
 as clara  
 Iudas  
 1671



hatum hart und feindlich angetast/ und dero Kriegs-Volck an sich gezogen; nach  
 im berühmten Königreich Neapel mit aller Macht gerracht; die ganze Welt fast  
 in Schrecken und Zittern gesetzt/ weil ihn der angekommene Ehrgeiz immer zu meh-  
 re getrieben/ glaube er/ daß die Ätten nicht über Händen in dem Garten / allwo der  
 Römische Reichs-Äpfel wachset / zu welchem ungerechten Zweck er bereits vil  
 Römische Gemüther an sich gebracht / wie dann noch das verruchte Gelt vil Alle-  
 mannier zu Kalkemanner macht/ und die Parthische Wahr vil Eronische Herzen  
 verderbt; mit einem Wort/ Henricus und Henrici hohes Glück florire / wie die  
 Kürbes-Blätter Jonæ, nach allem Wunsch und Gefallen; aber gedult ein wenig/  
 wann der Mond voll ist/ so hat er nichts/ als das abnehmen zu erwarten; Henri-  
 cus, seines Stinas nach/ der Höchste/ wart ein wenig/ Simon Magus, wie er gestogel/  
 wert ist er gefallen. Henricus schon halb vergewißt des Römischen Reichs-Äpfel/  
 für ein wenig/ Tantalus hatte den Äpfel schon vor dem Maul/ hat schon darnach  
 geschmakt/ aber gleichwol nit erzoget / est Deus in Israël, GDi hat die Eron dem  
 Nabobneg gespendet/ und nit dem Härtzburg: Domus Austriaca hat in Ablati-  
 ro caret, die Erben seynd des Adlers / durch Göttliche Dispensation Schwes-  
 tern worden; Henricus hat die Macht/ was Schads/ Potentia est prima brevis,  
 er ist allirt, was irris/ auß dem alliren kan bald ein alieniren werden/ ist wol öfter  
 geschien; erthäre bisshero allzeit überwinden/ ich lach hirtzu/ Victoria ist generis  
 humani, und dis ist allzeit unbeständig. Henricus biers/ das Hans Dessterreich  
 wist aber GDi halts darfür / ludens in orbem terrarum, und gewinnet das  
 Spil mit einem Bueben/ und schlechten Kerl mit Nahmen Ravigliac, welcher  
 Anno 1610. den König Henrich auff öffentlichem Platz zu Paris in seiner Sa-  
 regen mit einem Dsch jämmerlich/ in Beysein der ganzen Hoffart/ ermordt / O  
 Wunder! ein Bueb sticht einen König / O Barbelt / alle Ehr und Hochheiten  
 seynd Kürbes-Blätter Jonæ! O Gerechtigkeit GDiess! ein schlechtes Messer  
 schneid ein so starken Hochmuth ab.

Cyrus König in Persien/ wie er von Tomyri ist enthaupt worden. Attila Kö-  
 nig in Ungarn/ wie er gäh bey der Nacht im Beth erstickt. Heliogabalus Röm-  
 scher Kayser/ wie er in einer Senckgruben ermordt worden. Eduardus XI. König  
 in Engelland / wie er l. v. in einem Abtritt mit einem Bratt. Spig durch den hin-  
 dern Leib erstochen worden. Kayser Commodus, wie er im Bad erdrofflet wor-  
 den. Sigismundus König in Burgund/ wie er in einem Brunn ererect worden.  
 Edwinus König der Northumbrier, wie er in der Reichen gestorben. Pyrrhus  
 König der Epiroter, wie er von einem Weib mit einem Ziegelstein erworfen wor-  
 den. Josias König der Juden / wie er durch ein Pfeil erschossen worden. Saul  
 König in Israel, wie er durch ein Degen umbkommen. Sigthunius König in  
 Schweden/ wie er mit einem Brügel zu todt geschlagen worden. Wie Multa-  
 pha des Türckischen Solimanni Bruder mit einem Strick erdrofflet worden.



Wie die 7. König der Amoräer seynd an das Creutz getraget worden. Wie bey  
 ein König der Amaleciter zu Stucken zerhauen worden wie Kayser Jovianus  
 vom Rauch erstickt/wie Ludovicus König in Ungarn in einem Morast erstickt  
 wie Benadab König der Syrier von seinem Diener erhenckt worden/wie Pharaon  
 König der Egyptier im rothen Meer zu grund gangen/haben sie Sonnenhitze  
 gensehentlich/handgreifflich erfahren / das alle Königlich Hochheit nicht  
 privilegiert seyt/als die Kürbes. Blätter Jonaz, und was allen diesen begangen  
 kan auch dir grosser Monarch/auch dir geerdnres Haupt/auch dir unüberwinn  
 cher Obfiger wederfahren; dahero blas dich nit auff/gedencke/was du bist/was  
 du/Nos Dei gratia, durch Gottes Gnad / und wann diser dir solche erweisen  
 bist du nichts.

Es ist ein grosser/ein weiter/ein langer/ein breiter / ein hoher Understimm  
 den Nennen: dann es gibt Wecknehmer/es gibt Abnehmer/es gibt Umb  
 mer/es gibt Aufnehmer/es gibt Einnehmer / es gibt Aufnehmer / es gibt  
 nemmer/es gibt Übernehmer; bey wecknehmen hat sich Achaz befunden  
 in der Statt Jericho geraubt hat; bey abnehmen hat sich der Isaac befunden  
 wie er in seinem Alter an Leibs. Kräften abgenommen; bey umbnehmen hat  
 sich der David befunden / wie er wegen grosser Frost und Kälte so viel  
 umbgenommen / gleichwol nit hat können erwärmen; bey aufnehmen ha  
 ben sich die drey Marten / benannt Maria Salome, Magdalena und Jacobus  
 funden / wie sie die köstliche Spicereyen aufgenommen; bey einnehmen  
 hat sich der Holofernes befunden / wie er das Nachtmahl eingenommen in  
 gegenwart der schönen Judith: bey zunehmen hat sich der Job befunden / mit  
 an Leibs. Gestalt und Haabschafften wider hat zugenommen; bey über  
 hat sich der Teuffel befunden / wie er sich seiner Gestalt und Hochheit  
 men / und dem Höchsten hat wollen gleich seyn. Aber welches Nennen ist  
 mehresten nehmen? rath und reimb/reimb und rath.

Wecknehmen thut der Dieb.

Zunehmen thut die Lieb.

Umbnehmen thut der Kalte.

Abnehmen thut der Alte.

Einnehmen thut der Sauffer.

Aufnehmen thut der Rauffer.

Aber

Übernehmen und Hochmuth/

Pflegt auch das meiste Nennen / und thut nit gut.

Gottes Gnad/der Engel Huld/der Ehren Bestand / der Menschen  
 des Stands Wohlfahrt/ der Güter Wachsthum / des Haus Segens  
 Duzen/der Seelen Heyl thut nehmen das Übernehmen. Von Hämper

ABRAHAM  
 Clara  
 Judas  
 T. T.



von Händen den Scepter/von Achsten den Purpur/vom Thron den Sitz/  
vom Herrscher das Reich/von Kriegsfürsten die Victori thun nemmen das Ue-  
bernehmen. Übernimbt dich dann großer König blähe dich auff/ wie ein Abfa-  
lon, welcher wolte der Israeliter König seyn / musste aber Nichts Deneh bleiben.  
Wachs im Hochmuth/wie ein Domitianus, welcher wolte ein Gott seyn / musste  
aber im Eend Sterben; voracht alle andere/wie ein Antiochus, welcher glaubte/  
dass er ein Verwandter des Gott Jupiter seye/ musste aber zu lezt lebendig verfaul-  
en/also halt für gewiss / das Hochmuth ein Vigil seye des Falls / ein Vorbote  
des Verderbens/ein Prophet des Unglücks/ein Schlüssel zum Eend. Mit wenig  
Werren / das Übernehmen ist ein unfehlbares Zeichen des Abnehmens/  
wirds König.

Angelica zu dem Receipt gibt ein Angelus oder Engl / welcher auß Göttli-  
chem Befehl einen hochmüthigen Kayser sehr statlich gedemüthiget/ diser ware  
Jovianianus. der wegen seiner Macht herrlichen Sieg/grosser Reichthum / und al-  
lerorts willfährigen Glücks. Stands sich also übernommen/das er bereits ihm ein-  
gebildet/ es seye etwas mehrers/als Menschliches an ihm/wessenthalben ihm ein  
Engl mit sehr arbeitschem Fund seine Thorheit gewisen. Es hat sich ereignet/ das  
bezagter Kayser Jovianianus einmahl bey heisser Sommers Zeit / unweit seines  
Wohnens. Statt / in einem sehr herrlichen Lust. Garten einen lühten Luste ge-  
schafft/und weilten nicht allein daselbst die schattenreiche Bäume / das annehm-  
liche dicke Gehölz/die ordentlich aufgesetzte grüne Hecken alle Augen ergötzen/son-  
der auch ein schöner Wasser. Teich/welcher von da und dort her quellenden Brunn-  
nen allerseits bereicht wurde / also ist dem ohne das wollustigen Kayser einge-  
fallen/sich in diesem silberfärbigen Wasser zu baden / und darmit die von übermäßi-  
ger Sommers. Hitze ermattete Glieder zu erquickern/zu welchem End er alle hohe Ca-  
valler/adeliche Bediente/und gesambten Hoffstab von sich geschafft/wie dem ernst-  
lichen Befehl/das sie außser des Wats warren/und auß gegebenes Zeichen wider  
daselbst erscheinen sollen / welcher gnädigste Willen dann in allweg vollzogen wor-  
den; wie nun Jovianianus in Mitte lisses nassen Gespäh / und angenehmer Erfri-  
schung sich befunden/da hat ein Engl einem fast lächerlichen Spil den Anfang ge-  
macht/als welcher die ganz ähnliche Gestalt / das natürliche Gesicht/und eigene  
Eiwerden des Kayser Jovianiani an sich genommen / dessen prächtige Kleidung/  
so er der Kayser under einen Nuchbaum gelegt/angezogen/und sich also vor der gan-  
zen Hoffart gezeigt/worauff dann alle hohe Ministri, alle adeliche Aufwärter/die  
ganz statliche Leib. Quardi Ihr Majestät ihren aller gnädigsten Herrn underhö-  
rigst empfangen/und selbige (unwissend des wunder seltsamen Wechsel. Spils)  
noch dero Residens sambentlich begleitet; under dessen stige der wahre Kayser Jovi-  
nianus auß seinem Lust. Bad /fande aber nit mehr seinen Kayserlichen Purpur  
und Auffzug under dem Nuchbaum / sonder an statt dessen ein grobe Bauern.  
Pfalz.



Pfadt/und einen schlechten sehr zerlumpten Holzhacken Käuel / ob welchem  
 der Kayser nit wenig befrembt / als der nit fassen konte dise so seltsame Mezen-  
 phosim, daß so bald der Sammet und Seiden sich in Zwilch und rauchen leben  
 verkehrt/schreyt demnach mit wolerheberer Stimme/pfeiff/ rufft/ schaff/ begier  
 bitt/erohet/sucht/klagt/es wolte aber niemand ihm ein Antwort geben / außers  
 geschwägigen Echo, oder Widerhalls/muste also auß eringender Noth den hoch  
 mütigen Kayser in das ruffene Hemmer schleiffen/und die zottige Baum-Jop-  
 pen anlegen / voll des Zorn und Grimmens / wie er mit seiner Hoffart wolten  
 fahren/nachdem er aber auch außers des Balbs/und dicken Schöls seine Widern  
 niemehr angetrossen/hat er nit anders können/als in diesem so geringen Aufsteig  
 nen Weg nach dem nechsten Geschloß eines Edlmanns zu nemmen/allwo er zu  
 mahlen er durch Götliche Verhengung nit erkannte wurde / nach vilen Verhän-  
 gereis/und hönlischen Worten mit Gewalt abgeschafft worden.Nachdem  
 so harten unverhofften Willkomb begibt er sich in die Statt / und folgende nach  
 Hof/woselbst er mit trutzigem Gesicht durch die Schildwacht zu tringen sich  
 derfangen/aber nit allein von der selben mit guten Puff/und widerhölen Schö-  
 gen empfangen /sonder auch in Verhaft genommen worden/dise neue Verhän-  
 heit kame bald zu den Ohren des Kayfers (der ein Engl war) auß dessen Noth  
 der albere Mensch vorgestellt wurde/und erhebre sich bey männiglich ein langwe-  
 ges Gelächter/in Erwägung/daß diser Phantast so trutzig und eigenmütig  
 umb wolle Kayser seyn / welches dann vilen auß den gebelmen Narren für  
 dächlig vorkommen/und ob schon die meiste glauben / daß solche Einbildung nit  
 einem verruckten Verstand herrühre / so ware dennoch der vornehmen Män-  
 nern einhelliger Schluß / man soll disen frechen Narren einem Kopf an den Schwanz  
 binden/ und also anderen zu einer Wahrnung durch die Statt schleppen / nit  
 dem elenden Joviniano dazumahl umb das Herz gewesen / ist gar leicht zu ge-  
 cken/in dem er mit so armseltigen Bauern Zotten umhengelt/ einen andern  
 gang ähnlichen Kayser auß dem Thron gesehen/und darüber solle eines seltsam  
 hen Todes sterben: welches letztere ihn veranlaßt/daß er nit außgehoben  
 mit weinenden Augen/und vilen Seuffzern umb Perdon seines Lebens angeho-  
 ren/mit tröstlicher Verheiffung/daß er nimmermehr sich der Kayserlichen Noth  
 wolle anmassen / worüber ihme das Leben gefestlet / und er mit männiglichem  
 Spott / und offenlichem Hohn den Pallast und die Statt verlassen / ins  
 Herberg / weil sonst dazumahl nit was anders in der Nähe / bey einem  
 Elausner und Einsidler in seinem hölzgen Hütel genommen / allwo er  
 allein mit aller Lieb und Freundlichkeit empfangen / sonder noch von  
 N.Mann des ganzen Handis umbständig bericht worden ; wie daß  
 Allmächtige hiedurch seinen Hochmuth habe wollen dämpffen / damit er  
 an sich nimmermehr soll übernehmen / sonder gedencen / daß er ein

ABRAHA  
 as clara  
 Iudas  
 TIT



sey wie andere/ dessen Glück und Wohlfahrt nicht in eigener Macht/ sonder in Got-  
tes Händen sehe; worauff er mit vorigem Purpur und Kayserlichem Ornat wi-  
der in den Pallast gebracht worden/ der Engel aber / als vermeinter Kayser ver-  
schwunden/ und also dieses ganze Wunderspiel keinem Menschen/ als dem Jovinia-  
no und dem Einsidler bekant ware.

Biderm.  
in acroam.  
l. 2. act. 6.

Es ist halt des übergebenedeyten Heylands Natur/ die Übermüthige zu züch-  
ten/ es ist des Allerhöchsten Gewonheit / die Hochmüthige zu dämpffen/ es ist des  
Allerhöchsten Brauch/ die grosse Prall- Hansen zu ernidern: stugen thut der Gart-  
ner den Burybaum/ wann er zu hoch wachset / stugen thut GDe den Menschen/  
wann er in seinen Gedancken zu hoch steigt/ fangen thut der Reiger den Fisch/  
der in der Höhe schwimmt/ fangen thut GDe den Menschen/ der nach Höhe und  
Hohheit trachtet/ nichts nutz ist die Waagschallen/ welche über sich steigen/ nichts  
nutz ist der Mensch/ so in seiner Einbildung gar zu hoch steigt; Deus superbis re-  
sistit.

Das letzte Senck in obbenntnem Recept ist der Aschen/ wothin alles soll distil-  
lirt werden; solchen Aschen spendiret mit der Prophet Daniel, wie er von der Wild-  
niß des stolzen Königs Nabuchodonosor schreibt / was gestalten solche ein ganz  
guldene Haupt gehabt/ die Brust von bestem Silber/ der Leib von Erz und Eys-  
sen/ die Füß von Erd/ so bald aber ein kleines Steinl duse getrossen/ ist alles zu Bo-  
den gefallen/ und zu Staub und Aschen worden; nit allein die erdene Füß / sonder  
auch das guldene Haupt/ alles/ alles/ nit allein die Brust von Silber/ sondern auch  
der nder Leib von Eysen. Pariter, alles/ alles/ so merck es wol hoch und übermü-  
thiger König/ nit allein die Füß/ sonder auch das Haupt ist zu Aschen worden/ nit  
allein die gemeine Leut/ arme Leut / schlechte Leut / werden vom Todt angrast /  
sonder auch reiche/ güldene Häupter werden zu Aschen / pariter, in Erwegung  
dessen/ was Ursach hastu zu stolzieren? under dem Gefas zu sterben bist auch du/  
under die Sencken des Todts gehörst auch du/ under die Kinder des Adams wirst  
geschickt auch du/ ja du/ und erwege wehl/ das der Todt nicht weiter hat nach des  
Königs Hoff / als nach dem Hauern. Vos. Caesar der Römische Monarch/ nach  
verlohrner Schlacht mußte sich mit der Furcht salviren/ wie er aber zu einem gros-  
sen Fluß kommen/ allwo weder Bruck/ in/ noch Schiff vorhanden/ so ist er gezwun-  
gen worden auß irngender Noth seinen Kayserlichen Purpur sambt allem Pracht  
abzuliegen/ daselbst am Gestade ligen lassen/ und er Mutter nackend also hinüber ge-  
schwommen/ nichts mit sich genommen / als das Buch seiner Commentarien,  
welches er stäts mit einer Hand in die Höhe gehalten. Unser Leben ist nichts an-  
ders/ als ein stäts rinnender Fluß/ und ein Todt / ist notwendig auß das andere  
Gestade der Ewigkeit hinüber zu kommen / aber nackend und blos werden wir alle  
durchpassiren/ auch grosse Monarchen/ und da wirst du hochmüthiger König nichts  
mit dir tragen; Cron und Thron hinden lassen/ Müng und Provinz fahren lassen/  
Pars II. Sf Schar

Mi

ic



Schaz und Plas stehen lassen / nichts mit dir nen men. als ein Fuch / vorin die Lebens Wandl verfast / das betrachte wol / so dann wirst du bald den Hochmuth fallen lassen.

Luc. 18.

Nachdem ich von Hof mein Abschied genommen / zumahlen ich vermerck / das mein vorgeschribenes Recept nit gar angenehm war / hab ich bey mir selbst beschloffen / mein Reich in das H. Römische Reich zu nemmen / und als ich mich auff den Weeg bereit wolte machen / da tauffte ein Taggey in rother Libere gar hurtig bey / mit höflichster Bitt / ich wolt mich doch nur ein wenig zu seinem Gnädigen Herren / der dazumahlen berfertig war / befügen / welches ich ihme auff dem Weis wolte abschlagen / und als ich in dessen herrliche Behausung angelangt / und ich unverweilt zur Herrschafft hinein geführt / wo selbst ich ohne fernere nachhellen alsobald den den Zustand erkennt / auch ohne Schen außgesagt / wie das In Gnaden leyden sehr grosse auffsteigende Aengsten. Difer war ein Cavaller bey Hof / und beängstigte sich sehr / wie er doch möchte höher steigen. Darnach Hof. Herz / und ein Hoff. Herz ist fast eins / zumahlen selbiger immerzu hefft weiter zu kommen / und zu höhern Aemtern promovirt zu werden. Ein solcher ist er vil ungleich jenem armen Bettler auff dem Weeg / welcher unauffhörlich und fast ungestimm Christum den H. Erri angeschryen; die Apostel fasten hierüber nicht einen geringen Unwillen / increpabant eum, und gaben ihme ein guten Zitel ohne das kein Hut hatte / er soll das Maul halten / welches er ohne das nit verbrucht zum Essen / er soll nit schreyen / wie ein Zahn. Arzt / der ohne das wenig zu beissen und zu nagen hatte / increpabant eum, villiche haben sie ein schlimmen Socium geheissen / dann wol öfter dergleichen Strassen. Bettler auch Strassen. Ranber. abgeben / und nicht selten trumpe Bettler gerade Dieb seyn; emann haben sie ihn für einen faulen Kerl gehalten / der sein Brod lieber bey dem Bettler als bey dem Regiments. Stab sucht / auß solchen Bettl. Leuten werden nachmalige gute Bettl. Leut / und was sie mit dem Bettl. Sack nit gewinnen / das pflegen sie mit Sack greiffen einzubringen; increpabant eum, er soll sich schamen in dergleichen / das er ein solches ungeheures Geschrey verführe / das sie also nit vernemmen / noch verstehen konnten die H. Lehr / so ihnen der Herr auß dem Weeg gebe / alle magen. Aber diser Bettler / ungeacht der harten Trohwort. Schmachwort / Schick. Wort. Stich. Wort / Schimpff. Wort der Aposteln / ungeacht des außsitzens / außscheltens / außgretmens / außbusens der Jünger / hat noch ärger geschreyt in wem bestunde dann sein Sappliciren und Anbringen? Domine, ut videam, H. Erri / ich bitte / ich schreye / ich ruffe / und was? Damit ich doch sehe. Darnach war ihm sehr viel gelegen.

D mein G. Dir / wie bemühet sich nit mancher Hof. H. Erri! Der Klüber Zede. drei Mutter hat sich nur einmahl gebueckt / wie sie für ihre zwey Söhne von dem D. Erri ein höhere Scarge begehrt / aber diser buect sich schon etliche Jahr in Hoff. Hoff.

ABRAHA  
as Clara  
Iudas  
16  
T. T.



als ein Passauer, Kling. des Jüngern Tobia Hund hat / vermög H. Schrifte /  
mit dem Schweiff nur einmahl geschmeichlet / aber diser Schmeichler schon so lange  
Zeit mit dem Maul / Hand und Füßen. Die Samaritaner haben auß Hunger's  
Noth gar das Tauben, Koch vor ein Speiß genossen / aber diser hat ein Zeit hero  
in Hoff wol gröbere Brocken geschlucket / schon von 5. Jahren her hat er alle 5.  
Sinn daran gespannt / schon von 4. Jahren her hat er mit allen vieren sich bemü-  
het / schon von 3. Jahren her hat er alle Treen erwisien / schon von 2. Jahren her hat er  
auf 2. Achseln getragen / schon von einem Jahr her hat er nur einem Herren ge-  
diene / er hat auffgewart wie ein Hund / er hat Reverenz gemacht / und mit  
den Füßen gescharrt / wie ein Bruchern / er hat aufgeschritten / wie ein Wurm.  
Aret / er hat allenthalben angeknopft / wie ein Baum. Häckel / er hat gesuffret / wie  
ein Turtel. Taub / er hat gewacht / wie ein Schnee. Hans / er hat gesucht / wie ein  
Spinn. Hund / er hat undergraben / wie ein König / er hat sich hin und her gewandt /  
wie ein Eisener Gockl. Hahn auff einem Thurn / er hat sich in alles gefunden / und  
zu allem brauchen lassen / wie ein Hut eines Hans Stupp / er ist hin und hergangen /  
wie ein Rad / er hat ein und anderen Patron umfassen / wie der Winter grün einen  
Baum / er ist stäts geschupft wie ein Bachstelz / warum? in wem besteht dann sein  
Verlangen? es muß wohl der Mühe werth seyn / zu was Zeit und End steht er  
mehr auß als ein Mönch im Closter / ein Einsidler in der Wüsten? Augusti-  
mus, Irenissime Domine, ut videat, damit er möge / nit wie der Bettler sehen / son-  
der angesehen seyn / sein fle Amus genua ist nur wegen des levate, sein bucken ist  
nur wegen des auffstehen / sein dienen ist wegen des bedient werden / sein erndern ist  
wegen des hoch seyn / er leydt halt sehr an den auffsteigenden Aengsten.

In Jerusalem war ein Schwemmereich nahe bey der Pforten des herrlichen  
Tempels / worin man die Schaaf pflegte zu waschen und säubern / ehe und bevor sie  
indem Tempel geschlachtet / und aufgeschafft seyn worden / bey solche Schwem-  
mereich befand sich ein sehr grosse Menge der francken und presthaften Verfohenen /  
welche nemlich zu gewissen Zeiten ein Engel vom Himmel benanntes Wasser be-  
wegt / wor vor nachmahls der erste / so hinein getreten / die gewünschte Gesundheit  
erhalten / ein jeder wolt bey diser Motion der erste seyn / daher war bey ihnen das  
stäte schauen / wachen / umbsehen / auffmercken / betrachten / warten / hoffen / seuff-  
ten / verlangen / begehren / es ware bey ihnen kein anderer Gedanken / als in der  
Motion der erste zu seyn.

Ein Hof eines grossen Monarchen ist diesem Schwemmereich nicht vil un-  
gleich / ubi est multitudo languentium, allwo auch ein grosse Anzahl der Kranken /  
umder andern Suchten aber / die daselbst regieren / ist meistens die Ehr. Sucht /  
da will ein jeder in der Motion, oder besser geredt / in der Promotion der erste seyn /  
diser bemühet sich mehr / als ein Jacob umb die schöne Rachel, jener sucht eyffriger /  
als das Weib den verlohrenen Groschen im Evangelio; Ein andere geht keck  
darin!



darein/wie der Colman Joseph zum Pilatus, der spendirt, und last sich nit wenig kosten/und sey ihm/wie es woll/auf den drey Königen von Orient ist gleich voran gangen der das Gold getragen; es seynd nit wenig/welche suchen durch die Weiber promovirt zu werden/als wie der Peter, so auch zwar zu seinem Wohlstand zu Hof durch ein Weib sich eingerungen / per ancillam ostiarum. Ein jeder will der erste seyn / ein jeder will den Alt singen/ein jeder sucht Reputation, das ist ein schönes Wort bey Hof/aber ein thönerer Wahr.

Der Saul musse auf Befehl seines Vatters Cis die Eßlin suchen / er ist von einem Berg zum andern gestigen/da ein Bauer gefragt / ob er keine Eßlin gesehen / vom Feld ins Dorf/vom Dorf in die Stadt/von der Stadt auff das Land ist Saul mehr geloffen als gangen/ Bauer sey kein Lauer/ sag her / hast keine Eßlin angesehn? Bruder sey kein Luder/bekenns / hast keine Eßlin gesehen? Knecht besthe dich recht / hast keine Eßlin wahrgenommen? was suchst du Saul mit so vielen Schwere was? wann dazumahl Saul wäre der Griechischen Sprach kundig gewest / hätte er geantwortet/O nos, O nos geht mir ab/das suche ich.

Was sucht dieser Cavalier zu Hof/was pretendirt er bey den hohen Ministern was supplicirt er bey der Herrschafft? was ist sein Begehren? Echo, Ehren/Honos sucht er/Honos geht ihm ab/er will höher ankommen / als er jetzt ist das Kraut Ehren/Preys sucht er im Hof/Garten/das Gloria in excelsis sucht er in der Hof/Musik/das Officium primæ classis sucht er im Hof, Beweis und solches zu erhalten/nimbt er kein Bewissen / ein größern Fleck von der Eßlin des Nächsten/als der David von des Sauls Mantel abzuschneiden / er macht ihm kein Scrupel des Nächsten Fama schwärzer zu machen/als gewest die Dama, welche Moyses geheyrath/die war ein Wehrin/er acht es wenig/wann er dem Mitcompetenten ein größern Brühl und der die Fuß wirfft/ als gewest jener Stöckel mit deme der Jacob den Fluß Jordan durchgewaden.

Pontius, mit dem Zunahmen Pilatus genannt/nach Aufschlag Baccanij, Lucij Dextrij, Caltoni, &c. wie dann von diesem Geschlechte vor künigen Jahren nach Rom zu Rom vorhanden/gestaltet auß einem Epitaphio, oder Grabchrift dastehet in der Kirchen des H. Vatters Augustini zu sehen/dieser ware Landpfleger in Judda, sonst ein gebohrner Franzos von der Stadt Lion, wo die falsche Weiber herkommen/seiner Geburt nach ein Jungfau/Sohn / und war sein Mutter ein gemeine und arme Müllners Tochter; obberührter Scribent, forderist Mallois bezeugen/das sein Vater seye genennet worden Titus, Stand halber ein Freyherr welche da zu seit Regali benambset waren; wie dieser einest starck beaufsethete die große Gemeinshaft pflegte mit gedachtem Schlep sack/also hat er unehelich und unehrlich mit ihr erzeugt den Pontium, wor auß leicht abzunehmen / cum patre lequatur ventrem, was so schlimme Stammen vor ein Frucht können tragen.

ABRAHA  
as Clara  
Lucas  
16.  
T. T.

Sixt. Senenf.  
1.2.

De Plaga  
cap. 10.



dann dieser Pilatus von Natur ein Erg. Schelm war/der noch als ein kleiner Knab  
sein leiblichen Bruders ermordet/auch nachmahls durch geheime Nachstellungen den  
Sohn des Französischen Gesandten zu Rom umgebracht/ weßenthalben er mit  
sie in die Flucht gehen/gleichwol aber hat er durch vñles bemühen und bitten seines  
Vatters/die Landsteger. Stell in Judaea erhalten/under dem Kayser Tiberio,nach  
dem sein Vorfahrer Valerius Gratus mit Tode abgangen / in wehrender seiner  
Ambts. Verwaltung hat er alle erdenckliche Lafter und Unthaten begangen/abson-  
derlich die Tempel Gottes verwüst/ und entwehret/so gar die Gallilæer, so in dem  
Tempel oder Berg Garitim in Samaria ihr Opfer vollzogen / hat er jämmerlich  
niederhauen lassen/das also das Menschen. Blut mit dem Blute des Schlachtr. Vieh  
vermischt worden. Diser Pontius, wegen so hefftiger Klagen bey dem Tiberio, und  
absonderlich wegen schmähtlichen Todes Christi ist aller seiner Ehren und Ambter  
entsetzt/ und nach langem Arrest, und harter Abstraffung von Rom bandisirt wor-  
den/der nachgehends zu Wien in Frankreich/nach Zeugnuß Eusebii, eines ekle-  
n. Schriftstellers gestorben/indem er auß grosser Melancholey/nagenden Gewissen/ zeit-  
lichen Spott sich selbst mit einem Dolch erstochen. Dst mehr gedachter Pilatus war  
ein Haupt. Saalk. und gewissenloser Politicus, der in allweg suchete den unschuldigen  
Jesum vom Tode zu talviren / so bald ihm aber das gesambte Volck / und  
sunderlich die Hohepriester getrohet : Si hunc dimittis, non es amicus Caesaris.  
Wann du diesen wilst frey lassen/ so bist du kein Freund des Kayfers.  
Holla ! gedachte Pilatus, wird ich bey dem Kayser in Ungnad gerathen/ sodann  
thut er mich von meinem Hoch. Amte stossen/verlehere ich solche Charge, so ist alle  
Ehr und Reputation hin/so seys / lieber diesen Unschuldigen lassen creuzigen/  
lieber das Gewissen auff die Seyten gesetzt / lieber die Gerechtigkeit fahren lassen/  
als Reputation verlehren. O Torheit!

Dergleichen seynd bey dermahligen Welt nit wenig anzuerkennen/ denen ein Re-  
putation werther ist/als alle Gebott Gottes/und der Kirchen/ wann man schon  
weiß/das dñs und dñs Amte / und hohe Officiam ohne Gewissens. Verlesung nit  
san verricht werden/gleichwol hinauff wegen der Reputation ; wann man schon  
erkennet / daß die eigene Talenta weder dichtig / noch wichtig seynd vor ein solche  
Ambts. Verwaltung/dannoch hinauff wegen der Reputation ; wann schon hier-  
durch dem Nächsten ein grosse Unbill zugesügt wird / indem er wegen langer dñs,  
hero tren geleisteten Diensten solches Amte verdient hat /dannoch hinauff / quo-  
cumque modo & moiv, wegen der Reputation. O mein Reputation, weil  
du die Natur und Eigenschafft des Feuers hast / als welches immer zu in die Hd.  
betrachtet/also wirfst du auch dein Losament nemmen bey dem Feur / und zwar bey dem  
meigen.

Weil ich dann bey solchem obbemelten Cavalier den üblen Zustand / benanne-  
lich



lich die auffsteigende Dämpff und Aengsten auß dem Magen weggenommen  
also hab ich ihm ohne Verweilung folgendes Recept vorgeschriben:

Vor die auffsteigende Aengsten.

Recip: { Galgen: ʒ. i.  
Majoran. ʒ. ʒ.  
Weiß Lilien. ʒ. i.

Distilliers auß einem gläseren Alemb: im Aschen/ ist trefflich  
gut vor disen Zustand.

Anbelangt die Wurzl Galgan, wachset solche in dem Röntreich China, die  
Chineser nennen sie ins gemein Lavandoa, disse Wurzl sonst in rothen Wein  
sotten/und über den Magen gelaget stärcket denselben, aber mein Galgan wachset in  
Judaa, und an diser ist der stolze Ammon ersticket. O wie vil verlangen die Hof  
Suppen/indem doch so harte Drocken darinnen! O wie manche beghehen den Hof  
Trunck/da doch ein schlechtes Proficiat darhinder! O wie vil suchen das Hof  
Pier/ indem doch so bald ein Sau darauff gemacht wird! O wie manche gehen  
nach der Hof. Karren/da doch öfter Baktoni undern Füssen/als Venari in händel  
O wie vil trachten nach den Hof. Regien/ indem doch dem hunderen der Hof  
nicht fällt nach seinem Wunsch und Verlangen! O wie manche lauffen nach der  
Hof. Music/worin doch öfter in B duro, als in B moll das Gesang lauter! O wie  
vil wollen haben den Hof. Calender/in dem doch allemahl ein Schalk. Zuseh! O  
wie manche eülen nach dem Hof. Pflaster/wor auff man doch so bald stolzet! O wie  
vil suppliciren umb die Hof. Wahren/worunder doch das meiste Leonisch! O wie  
manche reteriren sich auff die Hof. Pasteyen/und leyden so starck von der Con-  
scarpe. O wie vil suchen den Hof. Favor, und finden doch/das Favor und Favores  
geschwind/wie der Wind/ verlaufen! Das hat der stolze Ammon satzumb er  
fahren / diser ware Prior in der Hoffart des grossen Königs Aluizkai-  
tavit eum, & Prior sedebat, &c. er war das einige Favoritl des Königs / wer  
Hof hat wollen ein Gnad fischen / der musste den Ammon vor ein Angl brauchen  
wer zu Hof hat wollen das Præmium nemmen / der hat den Ammon müssen  
zum Præceptor haben; Reverenz von allen Leuthen / Bacialemani von allen Leu-  
then/Cortesia von allen Ständen wurde dem Ammon erwisen; in Summa  
maram, er war Summus zu Hof / wessenhalben er nit wenig sich über-  
nemen/und solches Übernemen thut alles nemmen. O wie ist Menschen. Gnad  
so gleich einem Dunst/der bald vergeht! O wie ist grosser Herin Gnad so gleich  
ner Schneepfad/ so von geringem Wind verwähet wird! Ammon der ver-  
meint

Ekher 1. c.

ABRAHA  
as Clara  
Lucas  
T. T.



meist Cavalier bey Hof / der angenehmste Rath bey Hof kommt in ein gähe Un-  
genad / und wird durch ernstlichen Befehl des Königs Alueri an den liechten Gale-  
gen auffgehengt / und diß ist die Wurzl Galgan / welche in dem Recept steht:  
Sibr acht ihr grosse Herren bey Hof / steigt nit zu hoch / damit euch das fallen nit zu  
hart ankombt / der Schwindl ist meistens bey Hof anzutreffen / zu Hof ist man-  
chesmal das Blatt Eys mitten im Sommer / und ist man des fallens nie ver-  
sichert / der Feuffel strähet nirgends mehrer Arbes / als auff der Hof Setzen / es ist  
der Ammon nit allein / welchem die auffsteigende Aengsten den Garauß und Kerz  
anf gemacht haben / sonder er hat seines Cliffers mehrer / denen der Uebermuth den  
Nuß gebrochen / es ist halt wahr / daß Sculcus, Stolsperer und Stolz / wachsen auff  
nem Holz.

Als Jacob der Patriarch einest auff dem freyen Feld sein Nachr. Herberg ge-  
nommen / und zu solchem End etliche Seiner zusammen klaubte / welche ihme an  
der eines Haupte Hofstercs dienen / der Hoffnung / auff disen harten Federn ein  
huffte Ruhe zu schöpfen / sibe aber / in Mitte der Nacht thut er wahrnehmen  
ein Leiter / welche von der Erden an / bis in den hohen Himmel hinauff sich  
erreckte / oben aber war der Allmächtige GDU / welcher mit beiden Händen die  
Litter gehalten.

Wann einem GDU die Leiter halret / der ist leicht zu steigen / und ist man vor dem  
Fall versichert / also ist hoch gestigen der David. welcher auß einem schlechten Htr-  
um Dneben ein grosser König worden / weil er sich aber dessen nit übernommen /  
also hat ihme GDU die Leiter gehalten. So ist auch hoch gestigen der Joseph. wel-  
cher auß einem Selaven und Diener ein Vice. Re. und Landpfleger in Egypten  
worden / weil er aber seinen Glück. Koffen den Demuth Zaum eingelegt / also hat  
ihm GDU die Leiter gehalten.

Also seind hoch gestigen Joannes der zwey und zwainzigste Römische Pabst  
dessen Vater ein Schneider. Benedictus der Zwölffte / dessen Vater ein Müll-  
ner. Urbanus der Vierde / dessen Vater ein Schuster. Sixtus der Fünffte / des-  
sen Vater ein Vignarvolo. oder Weinzürl. /c. weil sie aber sich in diser Höhe allzeit  
ernidriget / und das Wort Humilis von Humo. als eines jeden Menschen eigentli-  
ches Stamm. Haup hergezogen / also hat ihnen GDU die Leiter gehalten /  
daß sie nit gefallen. Aber die auß Ehrgeiz in die Höhe steigen / Reputation halber in  
die Höhe trachten / und in der Höhe so gar nit mehr herunder schauen / sondern sich  
übernehmen / denen halter der Allmächtige GDU die Leiter nicht / sonder er ziecht  
ihnen solche noch auff die Seyten / Deus superbis resistit. daß sie also spötelich her-  
under pfauchen. Wer ist höher kommen bey dem Hof des Davids. als der Joab. wel-  
cher ein General. Feldmarschalck war über die ganze Armee / weil ihm aber  
das super omnes die superbiem gebrochen / also hat ihm GDU die Leiter lassen jämmerlich er-  
werden. Wer hat mehrer goltten bey dem Kayser Tiberio. als Sejanus. deme

Gen. 28.

MI

18



ABRAHAM  
AS CLARA  
Iudas  
16  
T. 1.

zu Ehren so gar Metallene Statuen seynd auffgerichte worden / weilen ihm die  
der Mider zu wider / und sich in solcher Hochheit ubernommen / also gar ihn  
also gesturzt / das er schandlich umb das Leben gebracht / und so gar der Vorgesetz  
unwürdig geschätzet worden. Wer ist mehrer gewest bey Hof des Kayfers Aro-  
clii, als Ruffinus, in dessen Händen die ganze Regierung stunde / weil aber die  
Arbeit und Hoffart die nechste Verwandte / also hat ihn Götter spröcklich lassen  
len / und gar ermorden. Wer ist höher gestigen bey Hof des Kayfers Julianus  
Bellitarius? so gar / das der Kayser hat lassen Müng präcken / allwo auff eine  
ren die Bildnuß des Kayfers / auff der andern das Contraer des Bellitarius  
hen war / weil ihm aber der Dampff der Hoffart also in die Augen gestigen / das  
sich ubernommen / also hat ihn Götter dergestalten herunder gestossen / das ihm  
de Augen ausgegraben worden / und er auff feyer Strassen wie ein blinder  
das Almosen gesucht. Das heist / primus, Echo, imus.

Carolus de Biron, Marschall in Frankreich / Alvarus de Luna Conthel  
und erster Minister in Spanien / Waltherus, Graff Atholiz in Schottland /  
fer und diser N. N. vornehme Herr in Teutschland / Minister bey Hof / seynd  
alle wie der stolze Aman, mit höchster Schand und Schaden zu Grund  
weil sie sich in ihrem Glück ubernommen.

Cap. 13.

Luc. 22.

Das andere Stück in dem obgesetzten Recept ist der Majoran, dieses  
wachset allenthalben / wann der Teuffel seinen bösen Saamen außsät / wie  
dem Evangelisten Matthæo zu lesen / so wachset lauter Majoran darauß / we  
so gar under den Aposteln und Jüngern des H. Ern wahrgenommen worden  
weilen nemlich under ihnen in Gegenwart Christi ein zimlicher Zanck entstanden  
und wolte ein jeder Major seyn : Facta est contentio inter eos, quis eorum  
deretur esse Major. O mein Götter / so finde man so gar bey frommen und  
gen Leuten auch Competenzen! und setzet sich nit selten ein hohes Geißt  
denen Geißtlichen / und glaub mir / die Frau Superbia isser nicht wenig  
Suppen / der Teuffel gesegnet ihres : So bald unser lieber H. Er vermerck  
procedere wegen des praecedere, hat er geschwind den gesambren Aposteln  
geben / es soll bey Leib ketner sich ubernemen / sich auff kein Weiß an  
Titels Major, sonder lieber Minor heißen / das Laster der Hoffart  
von dem Teuffel her / welcher Himmel schon im Himmel ein solches  
gen der Praecedenz gemacht / das Paradies seye nur für die Demüthige  
und nit für die Hoffärtige.

Es ist ein gar enges und nidriges Thür in Himmel / angusta Porta, ein  
ein grosser Hans / ein stolzer Super-Gast kan nit hinein / in dieses England  
anderer Weeg / als auß Niderland / und der nicht Paarfuß gehet / der ist  
fels mit Haut und Haar. Holla! wer stehe mich recht / ich red lateinisch /  
es gut Teutsch; parvus heist so vil / als demüthig / nisi efficiamini



Wilst du ein absonderlich Glück haben Zachee? wilst du das deinem Haus ein großes Heyl widerfahre/wilst du das Christus der Welt Heyland ein Gast seye festinans descendere, Herunder mit dir/verlass die Höhe/steig in die Nidere/2c. die nidere Demuth wird allein von Gott hoch geacht.

Die Demuth Maria hat gemacht/das sie auf einer Maad / ecce Ancilla Domini, ein Königin des Himmels und der Erden worden. Die Demuth Magdalena hat gemacht / das sie ein Jubiläum und vollkommenen Ablass hat gefunden bey den Füßen Jesu. Die Demuth Petri hat gemacht/das er mit seinem exi à me, quia homo peccator zum hohen Pabstum gelangt; die Demuth des offenen Sünders hat gemacht / das ihm die Gnaden-Pforten offen worden; die Demuth Pauli hat gemacht / das er in dritten Himmel (wären wir underdessen nur im ersten) verjuckt worden; die Demuth der Niniviter hat gemacht / das sie mit dem Aschen / den sie auff ihre Häupter gesträhet / haben das höllische Feuer gedämpfft; die Demuth Matthiae hat gemacht / das er des Schelmischen Judae redlicher Successor worden: die Demuth Francisci hat gemacht/das er dem stolzen Vogl Lucifer in sein Nest gefessen.

Sonst sagt man / Sonnen, Hitz, Madt, Eptis, und Weiber, Wis seynd nit wehr, haßet aber in aller Warheit / ein wigiges Weib ist jene gewesen / welche ihr einiges Heyl hat gesucht / und gefunden an dem Saum und understen Theil der Kleider Christi / also ist aller Menschen Heyl nur in der nideren und tieffen Demuth anzutreffen / und ist bey Gott dem Herrn kein werthere / und größere Zahl/als das Nulla der Nulliter und Nichtigkeit seiner selbst / und ist wol zu glauben / das homo, humus und humilis die nechste Verwandte miteinander seyn.

Matth. 9.

Das dritte Stück in dem Receipt seynd weisse Lilien: diese Blumen ist etne auß den vornehmste/gleichwol aber übernimbt sie sich nit in ihrer Hochheit/sonder neigt ihr silberfarbes Haupt allzeit gegen der Erden / auff solche Artz soll ein vornehmer Herr und Cavalier beschaffen seyn / und sein niemahlen wegen seines hohen Stands stolzieren/sonder offeren die Erden anschauen/als sein natürliches Stamm-Haus/und rechte Mutter / wessenhalben er mit dem geringsten Bettler verbrüdere ist. Nichts schönere siehet / als wann bey grossen Herren und Mäntleren alles und nichts auß einer Schißel essen/wann nemblichen ein solcher Herr alles hat/ alles kan/ alles weiß/und fast alles regiert / und dannoch nichts auß ihm macht/ nichts von sich halt.

In dem Buch Levitici hat Gott der Herr den Priestern befohlen/das wann sie in seinem Tempel ihme Bögl auffopffern/ so dann sollen sie die Feder u an das Orth werffen/wo der Aschen ligt : Plumas prosciet in locam, ubi cineres est. Lev. i. v. 16.

Lev. i. v. 16.

MI



im Thon seyn/bey Leib nit sitzen / sonder die Federn dahin / wo der Affen  
werffen/und gedencken/er seye ein Mensch/wie andere/werde zu Strah und Widen  
werden/wie andere ; Der Hauptmann zu Capharnaum ist über alle massen  
Christo dem H. Ern gelobt worden / ja so gar hat der gebenedeyte Heyland auß  
sage/das er seines gleichen in ganz Isra el nit hab angereffen/es hat dem H. Ern die  
Demuth dieses Officiers so wol gefallen / umb weil er gesagt hat : Ego homo  
sum, ich bin auch ein Mensch / etc. Er war ein Cavalier und guter vom  
hat / leicht geheissen von Dittersberg / oder Streittbar. Hofen / bey St. richen  
Mitteln und Hirschaften/von einem alten Haus/und guter Calata, gleich  
hat er gesagt / und bekennet / & ego homo sum, er seye ein Mensch/ etc. Wo  
mein vornehmer Herr und Minister, wann du schon bey Hof auff der ersten  
stis: / wann dich der Landfürst und die Landfürstin fast verchren/und andern  
Senn und Wend den Joleph, wann durch dein Ja und Nein schon muß  
geschlossen seyn/so hüt dich doch/das Exaltatio und Exultatio nicht zusam  
men/du bist kein Gott und wann du glaubest/das du besser seyest/ als andere / als  
dann heist Minister in einem Anagramma Mentiris, spricht lieber nit  
nennem wackern Kriegs-Officer auß Demuth/ & ego homo sum, und ich  
auch ein Mensch. Der Prophet Ezechiel hat den Wagen Gottes gesehen  
gesehen mit 4. Thieren / benanntlich mit einem Löwen / Ochsen / Dohren  
Menschen. Und vermerck wol mein H. Vater Augustinus, das der Adler nit  
erhebt über die andere Thier/sonder hat auch den Ochsen neben seiner gelt  
gleichem soll sich der A: es auch nit übernehmen / sich nit mehr erheben / als ein  
gemeinen Ochsen/will sagen/ein armen und arbeitamen Menschen / die gemeine  
Leute nicht mit offters pflegt zu geschehen/schlechte Canalien rauffen / sondern die  
liebe und werthe Demuth zeigen / welche Lection ihme auß der Schul Christi  
zu lehren auffgeben worden : Discite à me, quia mitis sum, & humilis cor  
de.

Matth. 8.

Ezech. 1.  
v. 10.

ABRAHA  
ASCIARA  
Iudas  
16  
11

Dise meine Ehre bey obbesagtem Cavalier hat mir nicht gar nit gelungen und  
halt vor gewis/das er so bald die auffsteigende Aengsten nit werde leyden/daher  
sich des Recept halt / aber die Galgan Wurzel machre ihm fast ein Grausen.  
Als ich mich nun daselbst heurlauber / und für mein wenige Mühe fast  
centirt worden/auch kaum 6. oder 7. Schritte von gedachtem Pallast hinweg  
gen / da begegnet mir ein Carozen mit zweyen schönen Leibziger. Nappen bespan  
net/worm ein sehr schön auffgebuntes Frauenszimmer fass/welche / so bald sie mich  
erblickt/geschwind hat lassen stillhalten/und mich urconque lato modo; bittlich  
sucht/ich wolt mich doch zu ihrem Herrn / dessen Wohnung unweit vom  
Federbusch/ein wenig bemühen/damit er mit mir wegen seines Zustands sich  
berathschlagen : wie ich mich dann dessen nit geweigert / sondern den gewöhn  
Weg dahin genommen/auch seine Kranckheit gar bald erkennen / und habe er  
fin



sein Madama fast einen Zustand/dann bedede die Gedächtnuß schier ganz verlohren/  
war also nothwendig ihnen ein Recept zu verschreiben ad confortandam memo-  
riam.

Recip: { Krebsen - - - Lib. ii.  
          { Ehren Rosen / id est, malva hortensia M. ii.  
          { Spirit. Tartari - - - Unc. iij.

In einem Malvasier gesotten / und darvon getruncken / stärcket die Gedäch-  
nuß.

Dieser hat seine Se. dia ab.olvire mit wenigen Li. kosten / zumahlen er sein  
Sinnen von einem Kloster supplicirte, das Vech. Geit durch die Nacht, Music und  
Lianen singen gesamblet / endlich ist er bey einem Fleckieder ein Praeceptor  
(der Zeit heist mans schon Hofmeister) worden / und weil er Jhero Gnaden des  
Herin von Lugeck Dienst. Mensch/bey dem sie sehr vil gelten/geheyrath/ also ist er  
durch dessen vil v. rindgende Recommendation ein Cancellist worden / jetzt ist er so  
mit droben/das man ihm die Gnad gibt/aber er/ sambt ihr hab. n die Gedächtnuß  
verlohren/sie gedincten nit mehr/wer sie gewest seynd/sie kennen die vorige Freund  
nit mehr vor lauter Hoffart. Der grosse Mann Elias hat auff ein Zeit gesehen/  
das ein kleines Wölck/nubecula parva, auff dem Meer sich erhoben/ welches nach  
und nach höher gestigen/und endlich so groß worden / das es den ganzen Himmel  
bedeckte. Ich/und du/und er/wir / und ihr / und die haben schon öfters mit Au-  
gen gesehen / das ein gemetter Mensch ist hoch gestigen / auß einem Kleinen ein  
Grosser worden/ auß einem Diener ein Herz/ auß einer Magd ein Frau/ auß einem  
Anhalter ein Berwalter / auß einem Thorsteher ein Vorsteher / haben aber auch  
mehemahlen erfahren/das die Ehren einen solchen verkehren. Martha sagte  
einmahl Christo dem H. Erin / als die Ned war von ihrem verstorbenen Bruder  
Laza o, jam feeret, er stinckt schon / ich sags / und klags von solchen / so bald er  
von einem schlechten Menschen über sich kombt/und hoch steigt / feeret, er stinckt  
schon vor lauter Hoffart.

Lib. Reg. 2.  
c. 18.

Es ist einer gewest/seines Handwercks ein Schneider / welcher aber durch das  
Glück also erhoben / das er gar ein Gnädiger Herz worden / Berg und Thal im  
Nahmen/und Titel geführt/erwann von Nadeln, Berg/von Seppenthal, von Sim-  
gerhuts, Hofen von Zwiernau, von Eken/von Flickingen/te. er ist auff der Gassen  
daher gangen mit solchen Constantinopolitanischen Schritten / als wolt er den  
Staub von dem hohen Berg Olympo weckblasen/er hat den Keyß in der Höhe ge-  
tragen/wie des grossen Alexandri Reitzferdt / er hat die Armb beeder seits under-  
fügt/als wolt er dem Atlas helfen den Himmel tragen/er prallte bey Leuten/denen  
sein grosser Stamm. Daus (scilicet) nit bekandt/das er seye hochgeboren/und  
es war dem also / dann sein Mutter / als ein arme Haut / hat droben underm  
Sg 2 Zach



ABRAHA  
as clara  
Iudas  
17  
11

Tuch gewohnt/er sagte/das er wolgebohren seye/ und ist wahr / dann sein Vater  
 war ein Rosenmacher/der stäts mit Woll umgangen / er verühmte sich / das  
 sein Anherz oder Groß Vatter schon von gutem Geblüt gewesen/ und das stin  
 laugnen/dann er ist ein Fleischhacker gewest / diser stolze Gesell hat von einem  
 berühmten Mahler begehrt/ das er ihm sein Stammes Wappen / und Namen  
 Helm solle und wolle auff ein Tafel mahlen / deme es der Mahler in allweg  
 sage/und versprochen / damit er aber dem auffblasenen Gesellen/ in der  
 reibete/ von was geringem Herkommen er seye / und sich also in dem großen Bild  
 nie mehr kenne/wer er vorhin gewesen / also hat er nichts anders auff den Schild  
 gemahlet/als ein Häffel/ benanntlich dieses Zeichens N / welches dem tolen  
 also verschmache/das er unverweilt den Mahler/weg solcher angethaner Schand  
 und Injur/bey dem Gerichte angelagt/dann er wäre der Meinung / als habe  
 der Mahler durch das Häffel wollen schimpffen/das er ein Schneider seye gew  
 wie es dann in der Sach nit anders wäre / aber es wuste ihm diser Künstler  
 lich zu helfen / indem er vor dem Gerichte hoch behenert / das er dem Willen  
 (Ziel) Gnädigen Herrn seye in allweg nachkommen / als der nichts anders  
 lange in seinem Wappen Schild/als ein Löwen/und da seye er gemahlet/ was  
 der neue Edelmann/ist das ein Löw/der Mahler schwört dem Teuffel ein  
 es seye ein Löw jedermann sehe aber/das es ein gelbes Häffel/bis endlich der  
 ler die Schimbnuß entdeckt und den Ealsender zum Zeugen genommen/in welchem  
 durch das T der Siter/durch das O der Mars,durch das P die Venus,durch das  
 T der Krebs/durch das V der Widder/2c.und durch das N der Löw entworfen  
 und vorgestellet wird.

Hannibal Carus, ein sehr gelehrter Kopff/hat einem reichen Banern / welcher  
 kurzumb ein schönes und vornehm's Wappen für sich und seine ganze F  
 schafft verlangte/disen Rath geben / er solle nemlich in den Schild mahlen  
 drey Sines/erlich ein Trayd Körn / zum andern ein Weinstock / dritten  
 Diernbaum / welche drey Ding in Italian scher Sprach zusammen gese  
 lauten/gran viu pero,auff Teutsch / ein grosser Spott / dann nicht ein gering  
 Schand/wann sich einer seines Herkommens schamer.

Gen. 44.  
 Bey grosser Hungersnoth schickt der alte Jacob,der liebe Patriarch seine  
 in Eaypten/damit sie daselst umb das paare Gest solten Trayd einkauffen/  
 nun bey dem Vice-König Joleph alda ankommen/hat ihm kein Mensch er  
 lassen/das sie seine leibliche Brüder wären/auch sie selbst kenten den Joleph  
 mehr/Joleph zoge in Sammer und Seiden auff/wurde von einer grossen  
 bediene/jedermann biege die Knye vor ihm / das ganze Land nenne ihn ein  
 gnädigsten Herrn/2c. dise Gesellen aber hatten gar ein schlechten  
 Ruben einen Rock/worin bald mehrer Fleck/als Tag im Jahr/der Simeon  
 so liederlich daher/als wäre er in einer Ländler/Durten gesteckt / der Levi



ein Bauern Toppen an/die etwan schon zwey Jahr älter / als er/der Judas hatte ein Kleyd/so nit besser als ein Ungarischer Gebeneck, der N. phrali ist halt auffzogen wie ein Schaaf. Hir/ mit einem rauden Schaaf. Zehl / der Isachar war also schlump / das schler das ganze Kleyd auß dem Leym gangen / der Gad hatte den Vord/das ihn kein Schuh getruckt/weil er paarfuß gange/der Dan zoge so schmutzig auff/als hätte er ein halbes Jahr mit Schmeer gehandelt / der Zabulon hatte ein Tracht von groben Loden/mit Zwilch gefuttert/der Aser hatte einen Rock auß solchem Sammet/worauf man die Wehl. Säck macht / alle ins gesambt zogen auß/wie arme Bauern/wie schlechte Hirten / wie gemeine Leuth / Joseph aber in Sammet und Seiden/in Silber und Goldstück/in aller Pomp und Herrlichkeit/ und gleichwol/D das ist schön und löblich! und gleichwol hat er sich ihrer nicht geschämmt/sonder bey der ganzen Hoffart des Königs /in Gegenwart so vieler Adels. Personen und Hof. Bedienten öffentlich bekennet/creates mei venerant, &c. wie sind meine leibliche Brüder von Vatter und Mutter.

W wie wenig Joseph gibt es bey der Welt/ ein mancher Stolsenhofen / der mit seinem kateinischen Complementary etwan ein reiche Wittib ins Neg gebracht/ und schon mit einer dicken Paraque, wie ein Nacht. Eul/ und dem alten Kirchen. Ruch daher prange/ schämt sich seiner Freundschaft/ will nit haben/das der Kämpfficker zu Würstfeld ihn soll einen Bruder heißen / will nit leyden / das sein eigene Mutter soll mit ihm über Tisell essen. Ich habe selbst einen Doctor gekennet/ dessen alter und beragter Vatter ein Baur/ und bey ihm die Wohnung hätte / als ich ihn frage/wer der alte Tütl seye? so gab er mir die Anewort/er seye ein armer Baur/deme er auß Barmherzigkeit die Underhaltung schaffe/welches dem Alten die Thränen auß den Augen gelockt/ und endlich in diese Wort außgebrochen / der Doctor kombt vom Bauern her/ und nicht der Baur vom Doctor.

Ein Fuchs/ nach höfflichem Willkoms und freundlicher Ansprach/frage etwan/ mahl das Maulthier/was Geschlechts und Herkommens es seye? diß Anewort/ es seye ein Geschöyß Gottes/wie seltsamb ist das geredt/sagt hinwider der Fuchs/ich frag nur/wer seine Eltern gewest? das Maulthier schämte sich/das sein Vatter schinderischer Gedächtnis ein Esel gewest/wusste aber beynebens / das sein Mutter ein Pferd seye auß dem Hoffstall / sagte also/ich bin ein nechster Bluts. Verwandter Ihr Königlichem Majestät Leib. Pferde. Gar vil dergleichen seynd anzureffen/welche sich ihres Herkommens schamen/und prallt mancher/sein Vatter seye ein Landman gewest/der doch nur ein Fuhrmann ware / sagt offte einer / sein Vatter seye ein Raths. Herr gewest/da er underdessen nur als ein Raderherz das Baaner. Handwerck trieben. Ich habe selbst einen gekennet / welcher vorgeben/ sein Vatter seye ein Musicant gewest/in deme er doch/als ein Calcant nur die Diast. käng getreten. In Indten soll ein König Mogor, schreibe Englgrave, dißen Brauch Dom. 27  
in seiner Regierung haben / das er die allgeringste Leuth / vom ndersten Advent,  
Herfom



ABRAHA  
da Clara  
Iudas  
1787  
T. T.

Herfomens wegen erwisener Heroischer Thaten zu höchsten Ehren und Aemtern erhebet/damit sie aber sich nit übernehmen / sonder akzeptir des vorigen schlichten Stands gedencen/also hat erfigedachter König gar weislich geordnet/das ein jeder in einem Schild das Zeichen seines vorhin geübten Handwerks soll vortragen werden/ist also manchem Hof-Rath ein Schär/manchem Obersten ein Binder/Schlegl/manchem General ein Schuster,Kneipp / manchem Militär ein Hammer/und ein Beißzang vorgerragen worden/ze. Wann der Zeit ein vortrefflicher Edelmann/oder wenigst der hochmüthig prallt wegen seines Adels / soltetn seinen Wappen/Schild führen das jenige Instrument, womit sein Vater oder Ahnen sein Stück Brodt gewonnen/glaub mir/ein mancher härt nichts anders / als die Pögl-Syfen/als ein Schreib-Zeug/ein Geißl/ein langen Speiß/ein Wein-Becher/ein Hobl/ ein Schaufel/ ze. in seinem Wappen zu zeigen/weil seine Eltern oder Vor-Eltern Schneider/ Schreiber/ Fuhrleuth/Sau-Schneider/ Weberschüler/und gar Tobrengraber abgeben/und gemeiniglich solche / die vom Saal zu Saal kommen/pslegen meistens sich zu übernehmen/ und andere verachten

Der David ergriff einmahl seine Harffen/spilte mit Freuden / und rante vor der Archen des Herren mit aller Macht / Michol sein gnädige Hausfrau zum Fenster herab/ & despexit illum in corde suo, verachte ihn in ihrem Herzen und hieß ihn ein Scurrum, ein Kauppen/ und gar einen Schüssel/und Schercken. Wäre ich damahl David gewesen / ich wolt ihr / ze. aber warum nicht Frau Michol, verachtest du dein Herren den David? warum? sagt sie / wer ist dann der David? ein gewaltiger Herr/bey meiner Treu/er ist halt ein rothfarbter Hirren-Buch gewest/man weiß gewiß nit/sein Vater war der Isai, ein armer Schaaf-Hirt gewest/man kennt ihn gewiß nit / de post forantes, &c. auf ein Wort/Madama, mein wer ist dein Herr Vater gewest?mein Herr Vater der König Saul, der so auff einmahl dreißig tausend Mann auß dem Haus Juda, der dreymahl hundert tausend Mann auß dem Haus Israhel wider die Kintir-Armon in Feld geföhrt/der ist mein Herr Vater gewest. Mein Frau Michol, sag mir sagen / ein armer Mann auß dem Geschlecht Benjamin, mit Nahmen Es, hat seine Esel verlohren/und er sprach zu seinem Sohn (deinem Herren Vatter mercks) mach dich auff / gehe hin/und suche mir die Esel / mein was ist dir Schrecken Schaaf hüten/ oder Esel treiben? David, dein Mann den du verachtest / war ein Schaaf-Hirt/Saul dein Vatter mit dem du prangest/war ein Eseltreiber / ein Herkommes gar ein schlechter vom Adl/und noch ein Stück schlechter/als David. Wie vil Leuth haben ein so schlechte Gedächtnuß! daß sie so gar nit mehr bedencken/wer sie gewest seyn/ist also nothwendig / daß sie sich meines Receptis halten in welchem das erste Stück die Krebsen / wordurch ich sie will ermahnt haben daß sie offters sollen mit ihren Gedancken zurück gehen/wie die Krebsen/und sein einmahl erwegen/woher sie kommen / und in was schlechtem Stand sie getwilt seyn.

Psalm. 77.

1. Reg. 9. c.



Der Propheet Ezechiel hat in einem geheimnußreichen Gesichte wahrgenommen einige Thier/so nicht allein vornher Augen tragen / sonder auch hinterhalb / bey solchen Leuten/welche da auß geringem Stand zu grossen Ehren erhebt worden / wie er hoch notwendig/und nützlich / daß sie auch auff dem Rücken Augen hätten/damit sie sehen konten/woher sie kommen; Da geht eine auff der Gassen daher mit einem Vortrerey/der Kopff ist mehrer zehrt/als ein auffgesteckter Maybaum/ die Haar seynd zu sammen gewispelt/als wären durch ein Schrauben/Modl gossen/ die Näseln gezogen / wie der erste Buchstaben in einem Pergamenten Lehr Brieff/der Hals ganz bloß/wie ein Aff bey dem End des Rückgrads / der Rock so lang wie der Ober von hinten her/die Schuch bald so gepist / als ein Schuster-Ähl / wofenthalben kein Wunder / daß sie manchem Psuy die Augen aufschicht. Wer ist diese? ihr Mann stehet trefflich wohl/allein das dare, quæ sunt Caesaris, Caesaris wird in seinem Evangelii Büchlein gefunden / das R. L. C. / und Semi-Präul/die mit ihr geht auff der Seyren / heist Francisca, Athanasia, Gaddolpha, Hedwig, &c. ( Urschl und Lisl seynd gar gemeine Nahmen ) sie grüß niemand auff der Gassen/wel sie ihres gleichen nit siber/sie rauchet für die Kirchen. Thür hinein/wel der Wind im Aichwald/man soll bald ein Meß lesen/her auß gehen/sein bald/der ungeschickte Sacristan! sie biß ihr ein jedermann solls anbeten / und verehren/wie die Philistæer ihren Abgott Dagon/weilen ihr Mann bey dem Brett sitzt/wir her/Venite adoremus. Ey du stinkender Brind. Schippel/es wär wohl herzu-lich zu wünschen/du hättest ein paar Augen auff deinem stolzen Bueckl / damit du kamest sehen/woher du kombst/ ist nit dein Vater ein armer Nachr. Wachter gewesen/hat sich nicht dein Mutter mit der Studenten. Wösch erhalten? ist nicht dein Bruder im Seminario gestorben? hat dich nit der Messner bey S. Salvador auß der Dufft gehebet ist nit dacht ein Holzmesser dein Väter? ey daß dir des Henckers Radwäsel den Royff zwag wegen deiner stinkenden Hoffart/man hat dich noch wol gekennet/wie du umb das Fleisch in die Dancf gangen/und den Ruchel. Zecher an den Arm getragen/du stolker Stech.

Das ander Stück in dem Recept seynd Ehrenrosen/lateinisch malva hor-  
rentis, wordurch soll verstanden werden/daß ein Hoffärtiger / der nicht mehr sich seiner vorige Armut erinnert/die Ehr verliert/ein Demüthiger aber/der sich seines geringen Herfortmens nicht schamet/alle Ehr verdient. Der König Saul laß den David zur Aodiez ruffen/und ihut ihm sehr stattliche Offerten anbietern / was da? erwann ein schöne Herrschafft / sambt vielen reichen Underthanen / die sich dalassen öfter barbieren/als seine Schaaf? nichts dergleichen; erwann ein grosse Summa Gelts/wormit er reicher wurde/als durch seine Schaffereyen/dann Pecunia mehrer gilt/als Pecora? nichts dergleichen. Erwann ein vornehmer Officium zu Hof/dann ja in Aula lustiger zu leben/als in Caula? nichts dergleichen/sonder der König Saul offerirt ihm sein Prtneessin zu einem Weib / was! sage David,



ABRAHA  
discipula  
Iudas  
168

David, ich soll des Königs Hyden seyn? ich? quis sum ego? bin ich doch ein armer Tropff/meyn Vatter ist ein armer Mann/ welcher etliche seine Söhne in Sorg schick/mich aber sambr andern zum Schaaf. Hiren brauch/ damit er nicht erhalte/ich bin ein gemeiner Kerl/ der nichts kan/ als er wann mit dem freyen Hiren stab meine Schäffel in einer Disciplin zu halten/ &c. Weil solcher gestalt der David sich seines Herkommens nit geschambe/ sonder in allweg sich solch große Ehren unwürdig geschätzt/also ist er derenthalbe bey dem König/ und der geliebten Hoffart in grosser Estima gehalten worden. Dem grossen Erzbischoffen Wilegilo zu Maynz ist es ein sondere Ehr gewest/das er seines schlechten Herkommens nit vergessen/und in seinem Wappen Schild ein Rad setzen lassen/ vor wegen Gedächtnis/das er eines Wagners Sohn seye gewest: Amico dem vornehm Aquilanischen Bischoffen/und nachmahls creireten Cardinal ist es ein Ehr gewest/das er in seinem Wappen ein Lämbl geführt zu einer stäten Erinnerung/das er ein Schaaf-Hirt gewesen. Thomæ Villanovano bis in Erzbischoffen ist ein Ehr gewest/wie er in Mitte der Bischoff gesessen/und wahrgekommen das ein armer Baur zu inderst des Saals unweit der Thür gestanden den er/ als sein Vatters Bruder/ gekennet/dessenwegen ihme alsobald entgegen gangen/und sehr freundlich umbfangen/und in Gegenwart so vornehmer Herren ein lang sprach/anelongend seine arme Freund/mit erstgedachtem Baurmann gelobten Benedico dem XI. Römischen Pabsten ist es ein Ehr gewest/wie er sein Wappen Fürstlichem Aufbus nit wolt erkennen/wol aber/wie sie sich als ein arme Weib rin in schlechten Kleidern gestellt hat. Dem jenigen vornehmen Herrn ist es ein Ehr gewest/welcher auff seinem Saal ein Bach/Den hat lassen auffrichten/ durch er nit wolt vergessen/das sein Vatter ein Beck gewesen/ er aber durch seine embsige Studien und geschöppte Wissenschaft so weit kommen. Dem vornehmen reichen und hoch ansehlichen Mann ist es ein Ehr gewest/ welcher sein Hof wohnt er sich durch die Bettel Suppen vorhero erhalten/gar sein in Silber einlassen/und nachmahls bey den Mahlzetten/als ein sonders Ehren. Gestalt die Tafel gesetzt/darauf getruncken/und also stäts zurück gedacht/ we er gewest/damit er sich in gegenwertigem Glückstand nit übernehme. Ein Ehr ist es auch jeden/der sich demüthiget/und sagt man ins gemein/ist das nit ein lieber und milder Herr/er redt mit einem jeden/vor allen Leuthen ziecht er den Hut ab/ist das ein seine Frau sie mache wohl nichts auß ihr/sie heist mich noch allzeit ihr Schwestern/aber ein Schand ist es dem jenigen/der sich nit mehr kenne/ und sich hochmüthig auffbambt/ist das nicht ein stolzer Narr! der Ehl meint/er seye dem Königen Thurn befreundt/ist das nicht ein stolze Krott! die Höppin sincket vor Hoffart/sie ist ein hoffärtiger Teiyl/sie schaut ein nit mehr an.

In vita.

In einer vornehmen Stadt hat ein armer Baur Holz auff den Markt bringen/und weil solche Burd umblich groß/und die Gassen nit gar breit/



unter Holzstram nit möcht einen stossen/also hat er immerzu geschreyen / auff die  
 Seiten! Dessen Vauern begangen inder andern ein sehr hochtrappenden Lim-  
 nelius, welcher 19. Wochen/3. Tag/und anderthalb Stund außser seiner Haimet  
 und Vaterland gewest/dahero sein Mutter. Sprach gar schlecht mehr geredt / di-  
 er hoffärtige gradirte/und grandirte Mopius wolte auß Stolsheit dem zweyfüß-  
 igen Esel nit weichen / weissenhalben ihn der Holzgerager übern Hauffen gestossen/  
 wegestalten / das ihm die Parique hinweck geflogen/und gleich damahlen einem  
 weiten geredenen Geisbock auff die Hörner gefallen / so je allen Gegenwertigen  
 sehr lächerlich vorkommen/das solches Strolch.Nest von einem vor Hoffart sin-  
 denden Narn zu dem andern gerathen / das hat dem seibenen Bravantio der ge-  
 litten verschmache/das er solche Injuri. wann er auch 3. Pfunde Cremor Tarta-  
 ri eingenommen/nit hätte erochen können /dahero er sein Klag so hitzig vorgera-  
 um bey Gericht/ das besagter Vaur alsobald durch scharffen Befelch sich stellen  
 lassen/die wider ihn gelegte Klag.Puncta zu beantworten / der Vaur (besser ge-  
 redt) der kauer erscheint/stellt sich aber/als wäre er stumm / und könne nit reden/  
 man trohet ihm ernstlich/er soll reden/diser deut immerzu mit den Fingern / bald in  
 die Höhe/bald in die Nider/bald auff die Seyten/ bald krump / bald gerad/ bald  
 ernstlich/bald lächerlich/bald traurig/bald lustig/man kont nichts anders vernem-  
 men/als nit gar halbe Wörter/ho-hu- hei-oia oe-huo- die Richter glaubten nit  
 anders/als könne der arme Tropp nit reden/sonder seye ein elender Stumm/mit  
 dem man mehrer nit Mitscheyden / als mit Straffverfahren solle / es könne also  
 dem hochgeschrynen Herrn N. N. als Kläger dikhals kein Satisfaction ertheilt  
 werden. was? sage diser/ so glaube ihr/solcher Böschwicht seye ein Stumm? ein  
 Schelm ist er/ich will es mit glaubwürdigen Leuten bezeugen / das er reden kan/  
 hast du nit (also redete er den Vauern an) hast du nit immer geschreyen : auff die  
 Seyten/auff die Seyten! ja/ ja/ ja/ wann dem also ist / sagten hinwider die  
 Richter/so fällt der Herr selbst das Urthl/wider sich/ dann so der arme Tropp er-  
 mahnt / man wolle ihm außweichen / hat disen Spott und Gall der Herr seiner  
 Hoffart/und nicht des Vauern Boshheit zuzumessen/keit fällt mit der Mahmen  
 an dieses stolzen Narn/er hat Hathanalus geheissen / dann er ein lange Nasen  
 darvon getragen / der Spott laufft gemeiniglich dem Hoffärtigen mit Haasen.  
 Wissen nach.

Das dritte Stück in dem Recept ist Spiritus Tartari:die Lateiner wissen schen/  
 das Tartarus,auff Teursch/die Höll heist / welche dem Hoffärtigen nit wird auß-  
 bleiben.Foris canes,hinauß was Hund seynd,sagt uns der Herr/die gehören nit  
 in das Haus meines Vatters/sonder welche / wie die Hund neydig seynd/gehören  
 in die Höll/aber dise seynd noch nit die erste da: in gewest.

Der Himmel ist ein Schaaf. Stall/ und da werden alle Vöck außgeschlossen/  
 dann welche/wie die galle Vöck in Unzucht leben / haben nichts anders zu gewar-  
 ten/  
 Parc II. H

MI



ABRAHA  
da clara  
Iudas  
1701  
T. T.

ren/als die Höll/aber dise seynd nit die erste darin gewest. Wie GD der Welt  
tuge die Welt auß nichts erschaffen/Spiritus Domini ferebatur super aquas, da  
schwebte der Geist Gottes ober dem Wasser / aber der Höllen-Geist schwebte  
dem Wein/dahero alle Völlsaufer ihme unghörig / aber dise seynd gleichwol nit  
die erste in der Höll gewest. Im Himmel ist das ewige Liecht/dahero die Völlsaufer  
darein raugen/wessenthalben alle verblende Keger in die Höll fahren / also die  
ewige Finsternuß / aber dise seynd dennoch nit die erste darin gewest. Die ewige  
Seeligkeit ist ein Lohn/merces vltra copiosa, &c. dahero die Sautenzer allem  
nichts abzuholen/sonder die Trägemüssen die Höll ertragen / aber dise seynd noch  
noch nicht die erste allda gewest. Im Himmel ist ein ewiger Feid / dannoch die  
Scharnische daselbst nit werden eingelassen/sonder alle Zornige / die so geschworn  
im Harnisch/steigen in die Höll/aber dannoch seynd dise nit die erste darin gewest.  
Weil die dritte Persohn in der Gottheit ein Tauben-Gestalt an sich genommen  
so dann gelten bey ihme die Raaben gar nichts / wessenthalben alle/so wie die Raaben  
ben stehen/in die Höll verstoßen werden/ nichts desto weniger seynd dise nit die erste  
darin gewest. Nichts unreins geht in Himmel ein / nihil coquinatum de-  
weil dann vil Gelt zehlen schwarze Händ macht/also gehören die Geizige/sonder  
aber doch seynd dise die allererste nit gewest darin/sonder die Hoffärtige/als  
Lucifer,diser Spiritus Tarrari sambt seinem Anhang / waren die allerersten  
der Höll/dise haben zum allerersten den Abgrund eröffnet / und wäre Adam mit  
seinem Weib / welche umb 9. Uhr Vormittag erschaffen/und umb 3. Uhr Nach-  
mittag mit Ruthen aufgestrichen / und des Paradyß verwisen worden / mit ein-  
che darvor halten/der erste bey dem Teuffel gewest wegen der Hoffart/dahero die  
grundlose Darmherzigkeit Gottes / durch das bittere leyden und Sterben Je-  
SU / ihn mit uns errettet hätt.

Der Danck war nit gar groß/ben ich von diesem neugebathenen Edelmann  
be eingenommen/welches mir sehr ein wenig in die Nasen gerochen / in Er-  
gung/das mein Salben noch allzeit gut / bey diesen aber allein in Unver-  
men / dahero ich dise meine widerrige Mucken aufzureiben / ein bestes  
schafft gesucht / und die selbige bald nach allem Wunsch angetrossen in dem  
Albanii, als meines sehr werthisten Freunds eigener Behau/lung / welche  
fast ein halbe Stund beyeinander gefessen/ein reicher Landsmann / damals  
Wittiber/so dann sein grössere Töchter/Jem ein Doctor : auß allen Reson-  
damahl führten/kont ich leicht abnehmen/das sie alle sambe etwas mypösisch  
gaben mir gar deutlich zu verstehen/das ich ihnen/vermög meiner weinigen  
fenschaft/möchte ein Rath ertheilen/oder ein Mittel vorschlagen/womit sie  
dieses Ubel abhelffen. Dajunahl ware mir diese Ansuchen nit gar angenehm  
mir die kurz vorher ergangene Ehur nit nach allem Wunsch aufgeschlagen /  
kont es aber dannoch dem lieben Albanio wegen der alten Dackten/und  
for



hoffigener Freundschaft nit weigern / habe demnach des reichen Handelsmann Zustand als bald erkennet / und gar wol gesehen / das er ein schwarzen Fluß in Augen / und also den Rechten / forderist der arm ist / nit vil ansehen thut / worauff ich ihm dieses furge Recept gemacht:

Reich: Feigen Blätter in der Sonn gedreht / und mit Schwedel zerriben / nachmahls in frischem Wasser gesotten / damit die Augen öfter gewischt / vertribet die Fluß.

Die Reichen leyden sehr stark an solchem Augen Fluß / das sie also nicht bald ihren armen Menschen können ansehen / sonder sich ihrer Mittel übernehmen / dann vil Güter machen hohe Gemüther ; der Evangelische Prasser hått gar gewis den armen Lazarum allzeit grüß / und ihm ein bona dies geben / wann er nit vil Mittel hätt gehabt / weil er aber ein Seelreicher Vogl war / also hat er den Armen nit vil gemacht / die Babylonische Beldia und Unzucht in Apocalipsi / weil sie umb und umb mit Gold / und reichem Geschmuck gezieret war / wolt auch den hoffärtigen Mahmen / und das stolze Prædicat haben / Babylon Magna. Aber mein Herr Goltz / übernimb dich nit wegen deiner Reichthum / brauch die Feigen Blätter / und stell dir vor Augen jenen Feigenbaum / welcher an dem Beeg gestanden : umb weilt Bethania stund über auß ein schöner Feigenbaum / under dem ein mancher Reisender bey grosser Sonnen / Hitz im Schatten gelegen / er war über und über mit den annehmlichen Blättern bedeckt / das einem von fern gedunckelt / es stehe daselbst einer mit einem grün / sammeren Rock / er stretchte die Nest aller seits auß / als wolt er einen Chor / Regenten ababgeben / und denen so lieblich singenden Vögeln in der Music den Tact geben / in selbiger Gegend ware kein Baum / der so sauber auffgelegen / und einer so adelichen Seatur / als eben besagter Feigenbaum / ich glaub wol / wie die Däumer ihren Reichstag celebrirt / und die Wahl eines Königs haben vorgenommen / dasfern dieser Feigenbaum wäre gegenwärtig gewesen / das er unsehlbar hätte die Cron erhalten / auch wäre sein Resignation nit / wie seines Witt. Bruders / so dazu nicht bey dem Reichstag gegenwertig / angenommen worden wegen der gar zu herrlichen Gaaben / die an ihme zu finden waren / und gleichwol so gut / so herrlich / so reich er gestanden / ist er dennoch durch die ergangene Excommunication Christi des Herrn augenblicklich verdorben.

Apoc. 17.

Luc. 13.

Judie. 9.

Laß dir dich ein Exempel / und ein Warnung seyn / mein reicher Vogl / und thue nit wean deiner Reichthum stolzieren / hast du gute Mittel / gute Klütt / gute Tütt / gute Schmitt / gute Hütt / so übernimb dich nit / hast gute Herrschafften / Haabschafften / Wirtschaften / Handischafften / übernimb dich nit / sonst laß dich Goltz / der alle Hoffart hæst / fallen / das du auch verdürbst / wie der Feigenbaum. Wer ist besser gestanden im Reich und Reichthum / als eben der König Nabuchodonosor / Felder und Wälder ohne Zahl / Belt und Zelt in Übersuß / Schatz und Plätz nach allem Wunsch / Hauß und Schmauß / wie sein Herr verlangte / hätte dieser

M I



ABRAHA  
as Clara  
Iudas  
T. T.

reiche Gesell; weil er sich aber übernommen / so hat ihn Gott lassen also werden / daß er nit ein Stüchl Brodt in seinem Gewalt hätte / sonder musste Er in statt Käse essen. Delender Tropff!

Der Amerlting ist under den Vöglen einer auß den stolzesten / er prangt mit seinem gelben Bruststuck daher / als wann er des Vogl Phœnix sein Schwanz mit den ganzen lieben Sommer hindurch ist er so stols / daß er ein Bauern nicht anschaut / der Sumpel / so doch ein halb Scharlach auffsieht / darff sich vor seinem hohen lassen / er redirt gemeintlich bey den Landstrassen / damit nur alle Dörffer seine Persohn mögen anschauen / ja / so bald jemand seinen Weg nimbt / alsdann schwingt sich diser stolze Gesell ganz schnell auß einem hohen Baum / und widerholt alda sein hochmüthiges Gesang / und Lied: Edel edel bin ich / edel / edel bin ich. Aber laß den lieben Sommer vorbey gehen / laß den rauhen Herbst verschleichen / laß den rauhen Winter herzu kommen / wann alle mit Schnee bedeckt / so dann bleibt der stolze Amerlting mit seiner Mutteren / er singt nit mehr / edel / edel bin ich. sonder er hoeret dem Bauern vor der Thür er sitzt ihm auff den Wist / er hupft ihm gar under die Pferd / er spazirt vor der Scheuer / und singt: Vötter / Vötter / Vötter. Also soll auch auff dem Menschen stolzieren wegen seines Haab und Guts / und sich etwann deswegen und mehrer schätzen / als andere / es kan der Allmächtige gar leicht machen / durch wasserley Unglück umb all das Seinige kombt / und nachmahls bey Menschen / den er vorhero nit angeschaut / Hüff suchen muß / ja gar weit der Amerlting dem Bauern vor der Thür kommet. Der Laban hat seine gülden Esel verlohren / Gott kan auch zulassen / daß du umb dein Gelt und Gut kommst. Der reiche Job hat dergestalt alles verlohren / daß er kein gutes Gemut nach anzulegen / und war doch ein grosser Fürst / diß Elend kan auch Gott über dich verhängen. Aaron und Moyses haben durch Würckung Gottes das Wasser Blut verkehrt / das kan auch durch Göttliche Zulassung geschehen / daß du arm wirst / deswegen übernimb dich nit / der Reisende von Jericho nach Jerusalem / hat all das Seinige müssen im Seich lassen / und ist noch darzu halb verlohren worden / das kan auch dir gar leicht widerfahren.

Gen. 32.

Gen. 8.

Luc. 10.

Nach dem Tode Recesuindi König in Spanien / Anno 672. haben die besten des Reichs nach einer neuen Wahl eines Königs getracht / und hat sie rathsamb gedunckt / daß sie die Nahmen etlicher ranglicher Männer hierzu dem Pabst Deodato sollen übersenden / und nachmahls denselben vor ihren Augen erönnen / der Jhro Heiligkeit vor andern beliebig scheinere / der Pabst aber hat diejenige ihm vorgestellte auff die Seyten gesetzt / und beynebens sie ins gefammet / daß es der Göttliche Will sey / dem jenigen die Cron auff das Haupt zu setzen / dessen Nahmen Bamba / worauff sie allerseits embfist nachgesucht / und endlich ein Lusitaner bey dem Ackerbau besagten Nahmens angetroffen / den sie



verweilt zu diser Hochheit erheben wolten/welches aber der fromme Bamba in alle weg geweihere/ja solches nur für ein Schimpff und Doppspil außgelegt/ und endlich aber zugesagt/ jedoch mit dem Beding/wann der dürre Grab/welchen er dazumahl in die Erde gesteckt/werde blühen/und sihe Wunder! den Augenblick hat er sich gedachter Grab angefangen zu grünen/und in beysein alles Volcks / die schönste Blüthe hervor gerriben/worauf satzamb zu erkennen war/das es Gottes Will seye.

Dieses war ein groß Wunder/in dem einbürrer Grab ist gewachsen / hat blühet/und florirt/aber es geschicht noch wol öffter/das ein Verisgrab aufftombt / florirt/und zu großem Reichthum gelange; Gedeon war ein Drescher / welches ja kein adeliches Exercitium , und gleichwol nachgehends durch Göttliche Anordnung/ist er ein Kriegsfürst worden/zu großer Veuth und Reichthum gelangt. Es geschicht mehrmahlen/das ein armer Erd.Dampff in die Höhe steigt / und nachgehends zu einem Regen wird/man hat schon öffter gesehen/das ein armer Tropff ist hoch kommen/und ein reicher Regent darauß worden/et. aber übernimb dich mit wegen deiner Reichthum/sonst/was Gott hat geben/das thut er wunderbarlich wider juruck nemmen / und da bessehest du/wie ein gerupffter Plato. O wie vil vergleichen weislich/erwann du auch/welche Reichthum halber im Vollmünd gestanden/aber Hoffart halben in das Abnehmen kommen.

Der rothe Löw/oder reiche Berg.Knapp ist weit bekandt/ als welcher die hohe Schul zu Praag soll erbaur haben/und seinem König ein ganze Tonnen Gold gelihen/auch nachmahls den Schuld.Brief in einer verdeckten guldnen Schlüssel dem König für ein Bescheid. Essen auffgesetzt/und ihn damit verehret. Diser war anfangs so arm / das er mit dem Belt / welches sein Weib auß dem verkaufften Schleyer gelöst / hat angefangen zu haufen/und einen Berg.Knappen abgeben/weil aber sein Weib die Fersen blutrüfftig gestossen an einer Gold.Ader / so auß der Erd hervor langte/ist er nach und nach so reich worden/das er keinem Sünften gewichen/weil sie sich aber dessen übernommen/und sich hochmüthig verlauten lassen/

Tocellus in Histor Au-7 gullin, Ann. 672.

Comi. de reb. Gal. p. 146.

es seye Gott unmöglich/das sie solt arm werden / also seye sie dergestalten elend und armselig worden/das sie / wie die verworffneste Bettlerin auff einem Misthaufen gestorben.

So wird auch erzehlt von einem gewissen Herzog im Römischen Reich/das er in allen seinen Sachen hochmüthig und aufgeblasen sich erweisen/weil er nemlich in grosser Macht und Gütern gestand/er ermahnere ihn dessen nit selten der Kayser Friedrich/sprechend/wann das End gut ist/so ist alles gut/dann es sahe der weltliche Monarch wol vor/das der Fall dem Hochmüth auff dem Fuß nachenle / solten heylsamem Rath thäte der Herzog nicht/allein verwerffen/sonder noch hierüber den Kayser schimpffen/in dem er ihm auß Zwißch einen schlechten Bauern.Küttel machen lassen / der Saum aber dieses Kleids ware mit kostbaren guldnen Sptzen verbrämbr/und als sich wegen dieses so wunderlichen Aufzugs der Kayser nicht

Hb 3

wenig

MI



ABRAHA  
das Clara  
Iudas  
T. I.

wenig befremde/ auch gefragt/ was solche Kleidung bedeute/ gab der körtliche  
Hertzog diese Antwort/ wann das End gut ist/ so ist alles gut/ wor durch  
gegebene Ermahnung auß/ elache. Weil aber Hoffart allemahl mit dem Urdreyer  
inderkombe/ und die Stolzheit nichts anders gebähret/ als den Fall/ also ist  
diesem widerfahren/ daß er nachmahls spörellich im Krieg gefangen/ und gar  
Stricken gebunden worden.

1. Reg.  
17. c.

Von dem grossen Goliath sagt die H. Göttliche Schrift/ wie er mit dem David  
einen so ungleichen Duell eingangen/ daß er seye von Fuß/ Sohlen an/ biß hin  
in lauter Harnisch gewest. Das liebe Teutschland/ und ganze Römische Welt  
ist vil Jahr hero immerzu im Harnisch/ an allem Drey Krieg und Waffen  
hat diser leydige Kriegslauff vil tausend umb das ihrige gebracht/ auch mercklich  
den Dreystab gezogen/ warum diß? ich habe zwar das Göttliche Prozeß  
durchblättert/ noch hierin falls einige Offendbahrung gehabt/ aber ich glaube  
noch/ daß solche Ruten habe gebunden der Ubrarmuth/ welchen die Adams  
der fast allemahl treiben/ so offte sie im günstigen Glück stand/ und Wohlstand  
befinden; glaub mit/ der Zummel rühr die Trummel/ und der zu grosse  
zueich den Degen zum kriegen.

In Apoc.  
e. 19.

Das andere Struck im Recept ist der Schwebel/ den hab ich dazumahl  
Erd graben/ wie sich dise eröffnet/ und den Dathan und Abiron lebendig  
lickt/ diser Schwebel ist auß der Höll/ wohin bemelet Döwlich lebendig  
viel dafelbst der Schwebel in der Menge/ nach Aufslag Joannis. Dieser Schwebel  
ist sehr heylsam für den Fluß in Augen; wann jemand auß Hochmuth sich  
nimbt/ den Nechsten nich anschaut/ ja alle veracht/ der herrache wol das Schwebel  
Feur in jener unglückseligen Ewigkeit/ wormit Ditt alle Stolz und  
färtige unauffhörlich züchtiger/ welches thme leicht allen Hochmuth dämmen  
fragst du/ was Unthat halber der Dathan und Abiron lebendig zum Teufel  
fahren? lebendig von der Erd verschluckt worden? lebendig in das Ewig  
webel. Vad gestigen? darumb/ weil sie hochmüthig waren.

Num. 16.  
Petr. Ble.  
sen. Epi.  
kol. 4o.

Dieses reichen Herrn anwesende Tochter war sehr bleich/ und also  
sehen nach nicht gar wolauß/ wie sie es dann selbst bestanden/ es war aber  
Krankheit leicht zu erachten/ dann sie sehr auß dem Maul geschmeckt/ und  
sie einen stinckendem Athem/ roll sagen ein stinckende Hoffart/ daher  
dise Mittel vorgeschriben:

Recip: Nichts/ diß ist gar ein vortreffliches Mittel/ wann  
Frühe und Abends/ forderist bey nüchtern Magen  
Unzen einnimbt.

Hoffart ist bey den Weibern die andere Erbsünd/ und das seltliche  
kan gleichwol nit ein unarhige Frag seyn/ warum der böse Feind der Erbs  
stalt einer Schlangen ver suchte im Padadens? warum ist er nit als ein



in geritten? welche nachmahls mit ihrem Schmucklen und heuchlen sich an den weissen Hüften Eva herum gestrichen/ und durch annehmliches murren und stimpfen der schönsten Madama ein Wolgefallen gemacht hätte? warum nit in ein selbes Händl? dann dem Frauenzimmer ohne das solche Bologneser Flöh sehr werth/ und angenehm seynd/ auch solche schöne Hundes Nasen mit vielen Privilegien versehen. Warum nit in ein Tauben? da hätte er können der holdseligen Eva auff die Achsel sitzen/ mit dem Schnabel dero zarte Ohrschüssel fassen/ und mit dem gewöhnlichen Gurugu, Gurugu, weiß nicht was für Hetzlichkeiten in das Ohr legen? warum nit in ein Pappagerzumahl? vornehme Damafen ohne das gern dergleichen gesüßere Schwäger in ihren Zimmern auffhalten/ und seynd die arme Bräutliche/ und Diener Gottes gar oft nicht sicher/ daß sie nit von solchen Indiamischen Plodereen auff öffentlicher Gassen Pfaffen/ Pfaffen genennet werden/ welches sie von den Ehren/ und Tugend/ bedürfftigen Zimmer-Menschern/ oder von hochseligen/ und heillosen Laggeyen erlehret. Warum nit in ein Hasen/ in ein Fuchsen/ in ein Rehbock/ oder anders Thier? wie so gleich nur in ein Schlange sehr vil und vnder schädliche Ursachen werden dessenthalben von den Lehrern/ und Scribenten beygebracht/ deren ich allhier nicht gedencken will/ sonder ist mein gar müßige und wingsige Meinung/ der Teuffel habe deswegen durch Einschlag mit ihr parliert/ dann er ihr ein Spitzel weise/ worin sie ihre schöne Gestalt ersehe/ und nachmals in ein Hoffart gerathe; dann gar gewis ist/ wan sich ein Schlange gang zusammen reilt/ so kan sich der mensch dartin ersehen/ wie in einem Spitzel/ woltu nun vermuthlich dazumahl die Eva in dergleichen lebendigem Spitzel ihre holdseligste Gestalt/ und schönstes Angesicht wahrgenommen/ hat sie desto leichtern Glauben geben dem Sathan/ wis er ihr vorgelogen/ daß sie werde ein Götzin werden/ eris seut Dii. Von dannen rühret ursprünglich her/ daß die Weiber dem Hoffart Riesel haben/ und kein stolzers Thier auff Erden anzutreffen/ als das jünge/ welches Zöpff tragt.

Die H. Schrift in dem Buch Genesis am 30. Capittel v. 14. & seq. registriert/ daß der Ruben hab seiner Mutter der Lia erste Alleram vom Feld nacher Hans gebracht/ so bald die Rachel in Erfahrung gebracht/ hat sie alsobald ganz inständig von ihrer Schwester die Alleram begehrt/ oder wenigst nur ein Theil derselben/ was? sagt die Lia, ist es nit genug/ daß du mit meinem Mann genommen hast/ willst mir noch die Alleram auch nehmen? es ist zu wissen/ daß die Alleram in Latein Mandragora genant/ gewisse Wurzel seynd/ welche fast Händ und Füß haben/ wie die Menschen/ und also solche den kleinen Männlein nicht vil ungleich/ warum aber die Rachel so inständig angehalten umb die Wurzel? sa so gar sagte sie der Lia, mein liebe Schwester/ wann du mir die Wurzel spendirest/ so will ich dir heut Nacht meinen Mann überlassen/ Parola, wie es dann auch also geschehen/ es muß vnsehbar die Wurzel eines grossen Werths und Wirkung seyn



Manet in

ABRAHA  
das Clara  
Iudas  
T. I.

Cent. 2.  
c. 41.  
Fol. 202.  
Cant. c. 7.

seyn gewest / well die Rachel so gar den Mann auff ein kleine Zeit darümb eben  
glaubwürdig ist es / sagt Menochius. das in demselbigen Land die Allram. Dsch.  
einen sehr lieblichen Geruch von sich geben / massen in den Canticis steht / Ma-  
dragore dederunt odorem, und also hab sich die Rachel darmit angezogen  
oder sonst zur Schönheit gebrauch / auff waserley Weiß: Es war aber die Rachel  
ohne das schön / was schade es / die Weiber wollen nit allein schön seyn / sonder auch  
schön bleiben / ja wann es möglich wäre / noch schöner zu werden / darümb pflegen  
sie sich / als wie der Esel am Palmtag.

Von dem Gedeon bezeugt die H. Bibl / wie das er von dem Allmächtigen Gott  
habe ein Zeichen begehrt / wordurch er möchte vergewist seyn / das er sich nicht  
dem Feld und Krieg beyziehen / das Zeichen aber ware diß / er nehme ein wenig  
Schaaß / Jehl / lege es under dem freyen Himmel nieder / und sage / mein Gott  
und mein Herz / wann der Morgen Thau wird allein fallen auff diese Jehle  
ganze Erdboden aber wird trucken bleiben / so dann will ich glauben / nit  
es dann nicht anderst geschehen. Gedeon bitte noch einmahl / conlicenza / mit  
Gott und Herz / vergib mir dißmahl noch etns / er legte mehrmahlen das Jehl  
voriges Orth / und sage wann der Morgen Thau wird fallen auff den ganzen Erdboden  
das alles naß seyn wird / ausser des Jehls so dann will ich unfehlbar be-  
halten / das du mit und durch mich grosse Wunder werdest würcken / und thut  
nach seinem Begehren geschehen. Es ist nit außzusprechen / wie ernstlich er  
sorgfältig / wie genau der Gedeon in aller Frühe das Jehl geschaut / ob das Jehl  
naß oder trucken / Gott vergelt es dir / mein Gedeon, diße Arbeit.

Jud. 6.

Aber mein Gott / die Weiber tragen noch grössere Sorgen auff ihr Haut  
Jehl / das beschauen sie alle Stund im Spiegel / obs naß / obs trucken / obs weiß  
roth / obs bleich / obs hüpsch / obs / glatt / obs gelb / obs einfarbig / obs vermischt / obs  
rein / obs bemalliget / obs glanzend / obs dunkel / obs frölich / obs traurig / obs  
gesund / obs krenzig / obs sauber / obs besudlet / obs recht oder schlecht seyn / obs die  
Nasen nach prangen / obs die Nasen ohne Nasen / obs Maul nit faul / obs die Augen  
noch taugen. Del / Wasser / Pulver / Selben / Balsam / Butter / Schweiß  
Wurß / Blumen / Wein Essig / Schwammen / Züch / Kämp / Wierßen und  
ander Plunder muß für das Gesicht allzeit in Bereitschafft stehen / ja kein Weib  
kombe sie härter an / als der Schönheit. In Tractu Melovicensi war ein Jüde  
sehr wolgenetzt den Ordens. Leuten S. Francisci, und denselben auff  
Freigebigkeit sehr vil Almosen in das Kloster geschickt / einmahl hat sie ermahlet  
die liebe Geistliche einkaufft / weil sie sich aber auff dem Marckt gar zu langweil  
weilt / und darenthalben in etwas zu spat nach Haus kommen / hat sie den  
flüchtige Mann nit allein mit harten Streichen sehr über tractiret / sondern auch  
bey den Haaren auff dem Saal dergestalten hin und her geschleppt / das er die  
Haar außgeraufft / und also die arme Haut fast einem gebogenen Kalbs  
gleich gesehen / sie empfand allerseits sehr grosse Wehragen / aber forderst



sie der Verlust ihrer schönen Haaren/ Ultramarin umb die Augē/schad nit/Berge-  
 grin auff den Wangen/schad nit/Kuzl. Laef vnder der Nasen/schad nit/schüttel  
 auff dem Dücken/schad nit/sagt sie/das wolt ich noch alles gern verschmerzen/dann  
 ich in kurzer Zeit mich wolt aufhehlen/aber die Haar hin/und gar hin/dise Schöne  
 war hin/ach! das thät ihr ganz Melancholische Gedancken machen/ aber Frau  
 warumb deswegen so Melancholisch? seyr ihr doch gar ein fromme und tugendsame  
 Frau und Matro. schad nit/auch sonst fromme Weiber wollen schön seyn/dahero dise  
 so Inständig den H. Antonium Paduanum, welcher grosse Diener Gottes sich dazu  
 mahlt in demselben Convent aufgehalten/ gebetten und ersuche/ er wolle sie doch  
 himel suchen/welches er auch gethan / und auff so villes bitten und anhalten/ durch  
 ein Wunderwerk/ ihr die Haar auff das Haupt völliger statet. Schön seyn/schön  
 leben/schön werden/ schön machen/ schön kleydet seyn/schön reden/schön gehen/  
 schön wohnen/ schön genennet werden/ wollen die Weiber. Die Weiber haben ein  
 widerige Natur/das ist so vil gesagt/als die Weiber haben ein Natur/wie der Wid-  
 der/ dann so oft ein Herd Schaaf vorbey geht / so wird man in allweg wahr-  
 nemmen/das der Widder niemahl/weder hinden nach/noch in der Mitte/ sondern  
 allemahl will vorgehen/ein gleiche Beschaffenheit ist bey diesem Geschlecht/und will  
 eine der andern vorgehen an der Schönheit: Die Phrinis war bey ihrer Zeit die  
 aller schönste/als sie einmahls zu einer Gesellschaft kommen/werbey ein zimliche  
 Anzahl anderer Frauen sich eingefunden/welche allesamb sehr herrlich auffgeburt  
 scheinen/ und glaubte em jede auß ihnen/ das sie umb 2. Pfund/ 3. Loth/ander-  
 halb Quinil schöner seyer/als die andere/welches der edl. schönen Phrinis nit eint  
 wenig in ihr Allabaster. Nasen gerochen/ dann sie gar wol wahrgenommen/ das  
 das diese Weiber. Gesichter/ der Natur zur Behülff/vnder einem fremdden Pomb.  
 ist gewest/ fangt demnach ein Spil an/ welches bey vns Teutschen ins gemein  
 das Nützein/ oder eigentlich das Nüssen genennet wird/ in welchem ein Spil  
 gespann unweigerlich/ so das verlihren an ihn kombt / thun muß/was ihm wird  
 anffgelegt. Wie nun die Ordnung die schöne Phrinis getroffen/ Allos sagt sie/ und  
 laß alsobald ein frisches Brunn. Wasser herbey tragen/was ihr sehet das ich thue/  
 das solt ihr gleichmählig nachthun/ worauff sie alsobald ihr holdseliges Gesichte  
 gewaschen/welches aber hierdurch nur schöner worden/ so bald aber die andere ge-  
 härmteste Muster desgleichen gethan/ und dadurch der falsche Anstrich das Valere  
 geben/ und Abschid genommen/ alsobald haben dero Gesichter ein Gestalt gehabt/  
 wie ein dreyhährige Brandstact/ und hat sich die Phrinis nit wenig begnüge befun-  
 den/das sie die schönste gebliben.

Recepte für euch saubere Docken/ damit der stinckende Achem vergehe / sambe  
 der stinckenden Hoffart / sagt her / was ist euer Gestalt / mit dero ihr sehr pran-  
 get? nihil, nichts / ein pure Eitelkeit / nimmet die Tüchtes Früh und Abends  
 ein eiliche Essell well/wo nit in Wagen/wenig in das Pferd/ ihr werd sehen/ und

In Annal.  
 An. 1239  
 a. 7.

MI



Manet in

ABRAHA  
das Clara  
Ludas  
T. I.

Job. 40.

spähren/ das einer Zustand gemendt werde/ forma bonum fragile. Wie der Job  
 Gut und Blut verlohren/ Kinder und Kinder verlohren/ Land und Vieh ver-  
 lohren/ und gleichwol nit die Gedult / also hat ihme der Allmächtige diesen Lohn  
 doppelt erstattet / und wann er vorher tausend Ochsen gehabt/ sodann hat ihn  
 Gott zwey tausend darfür geben. Under andern hat ihm der Allhöchste auch  
 Söhne/ und drey Töchter widerumb geschenckt/ von den Töchtern aber besorget  
 N. Schrifft/ das sie die allerschönste Mädl seyn gewest im ganzen Land. Nonne  
 autem inventa mulieres speciosa, sicut filia Job, in universa terra. In  
 ner Statt/ in keinem Marckt/ in keinem Geschloß/ in keinem Dorff hat man  
 schöne Menschen gefunden/ als wie des Jobs seine gewest / die Gestalt der Lucretia,  
 das Gesicht der Flora, die Schönheit der Lucretia, die Wangen der Clelia,  
 die Seiten der Livia, der Mund der Cleopatra, die Augen der Penelope, die  
 der Lais, seynd kaum ein Schatten zu nennen gegen den schönen Töchtern  
 Jobs; kein Mensch kan es ihm einbilden/ wie hüpsche Mädl diese gewest seyn  
 hört/ was ihnen Job für seltsame Nahmen geben / die erste nennet er Des-  
 Tag/ die andere Casia, ein Rauch/ die dritte Cornustibium, ein Anstrich  
 rumb ditz/ keiner andern Ursach halber/ als das er hierdurch das eyde Tücher  
 schönen Gestalt möchte zeigen. Dann wie lang wehret ein Tag? etliche Stunden  
 alsdann heist es gute Nacht; wie lang wehret ein Rauch? ein kleine Zeit/ zu wehret  
 offte so geschwind/ wie der Wind/ wie lang tauert ein Anstrich? gar nit lang/ so  
 aller Prang/ also wehret/ tauert/ und bleibet der Werber Gestalt gar ein  
 Weil/ forma bonum fragile.

Der David hat jenes Schwert/ mit dem er dem Goliath den Hals  
 Kerauf gemacht/ in dem Tempel auffgehengt/ als ein sonders Kennzeichen  
 Gedächtnis seiner Victori; es ist aber dieses Schwert gleichwol mit der Zeit  
 roßter; was seynd offte schöne/ auffbunte/ und auffgemustete Gesichter andrer  
 Schwerdter/ die manchen das Herz verwunden/ aber ware ein Weil/ so  
 auch diese roßtig/ und lauffen an/ wie ein Becken bey Frids. Zeiten. Man  
 bleibe das Oesterreichische Wappen roth und weiß in dem Angesicht/ nur  
 steher ein kleine Zeit an/ da kombe das Moscovitische Wappen darein/ so da  
 Beernhaut; mein wie lang glanze das weiße Haisfenbein auff/ er Etern/ man  
 lang/ es stehe ein kurze Zeit an/ da wird ein yngefallter Zuffstein daruff  
 ganze Angesicht/ wie ein Grotta, in dero Mitte/ an statt der Wasser. Kann  
 riassende Nasen; mein wie lang hange der rothe Fürtgang an den Wangen  
 lang/ es stehe ein kleine Weil an/ da zerreißt er/ als wie im Tempel zu Jerusale  
 lum templi scissum est, schön/ schändlich/ w. o. gestalt/ w. ald/ f. ein/ f. alten  
 h. östlich/ r. oth/ r. oßig fangen von einem Buchstaben an/ und mag das  
 oder Blümel Tausend schön noch so hüpsch blühen/ so thut es doch bald verwelken  
 und verdorren. Achan, als ein Dieb/ hat zu Jericho gar ein schön rothen  
 gipf



Jofue 7.

gehoben: Pallium coccineum valde bonum. Es mag ein Weib noch so schön  
 reiche Wangen haben/ so ist sie nit sicher von Dieben/ die sie entfrembden/ es gibt  
 der Dieb so vil/ daß mit dero Nahmen die Medici und Arzten ganze Bücher an-  
 füllet/ dann ein jede Kranckheit ist ein solcher Lauer/ welcher besagte Wahrh-  
 iten trage: die Frau Eilerle ist wol einmahl inniglich schön gewest/ aber die Blat-  
 um haben es verderbt/ die Frau Elarl hat ihres gleichen nit gehabt/ aber sieder der  
 verwichenen Kranckheit siet sie ihr selb- st nimmer gleich/ die Frau Theresil war vor  
 vilen/ wie ein Milch und Blut/ aber von der Zeit an/ daß sie ein Kind getragen/  
 siet sie wild auß: O ich bin/ sage ein 60. jährige Abspuelerin/ auch einmahl schön  
 gewest/ und hiet ich/ wie das lange Belt im Schwung gangen/ einer jeden den Er-  
 abeten/ re. so seht ihr dann/ nach selbst eigener Bekannnuß/ einmahl schön ge-  
 west/ gewest/ gewest/ aber jetzt nicht mehr/ was prangt ihr dann mit solchem Israëli-  
 schen Manna, welches so bald wurmfichtig wird/ was stolziert ihr dann mit solchen  
 kläfftes Blättern Jonæ, welche so bald verwelcken/ was übernembt ihr euch dann  
 wegen solcher brennenden Ampeln der 5. Jungfrauen/ welche so bald erlöschent  
 abdeckt wol/ betrachtet es recht/ daß auß all eurer Gestalt so bald nichts wird/  
 dann wird euch bald der Übermuth vergehen/ das Geißel sinken/ die Demuth  
 wachsen/ und der Gestand der grossen Hoffart auffhören.

Der Mundbeck des grossen Königs Pharaonis, weil er saumseelig/ hat müssen  
 in die Ketten schliessen/ desgleichen auch sein Wit. Collega der Mundschenck/  
 sonst ein saubers paar Brüder/ die hatten bey nächelicher Weil beede einen  
 Traum/ und weil der Joseph ein Traumausleger war/ als hat ihme der Mund-  
 beck den seinigen erzehlet/ mit/ sagt er/ hat getraumbt/ als trag ich drey Körb auff  
 meinen Keff/ voll mit Brodt/ und ist nit natürlich vorkommen/ als fressen mit  
 die Vögl auß dem obern Korb/ re. Antwort sagt Joseph, der Traum ist nit weit her/  
 und du hast nit weit hetmb/ weiter nit/ als zum Galgen/ diser Traum war gar zu  
 schlecht/ weil ihm die Vögl auß dem obern Korb gefressen/ die vndern zwey Körb  
 waren zugedeckt/ in welchen das gemein/ schwarze Gefindl. Brodt/ der obere aber/  
 in dem die gute/ schneerweisse Mund. Sammel/ stunde unverforgen offen/ und also  
 den Vögeln frey/ dieses ist bey der jensgen Welt noch starck im Schwung/ was ist  
 anderst die Seel des Menschen/ als ein schönes Mund. Brodt des Königs der  
 Himmeln/ und wenig gibt man acht auff dieses/ wie offi kommen die Vögl/ und hiel-  
 lische Raaben darüber/ und fressens weck! ein schwarzes Gefindl. Brodt aber ist der  
 Leib/ diesen verwahrt man/ diesen verwöhrt man/ diesen verwacht man/ diesen versorget  
 man/ diesen versichert man/ und versichert man auffss allerbeste/ sorder ist bey den Wei-  
 bern. Das Gögen. Bild Adramelech haben die Sepharaer verehrt. Das Gögenbild  
 Alima haben die Hemathzer venerirt. Das Gögen. Bild Altaroch haben die  
 Sidonier angebert. Das Gögen. Bild Gad haben die Agrier adorirt. Das  
 Gögen. Bild Nergel haben die Cathæer verehrt. Das Gögen. Bild Remphan  
 haben

4. Reg.  
 c. 17.  
 4. Reg.  
 c. 23.  
 2. Matth. 4.  
 4. Reg.  
 c. 17.

Mi



Manet in

ABRAHA  
das Clara  
Iudas  
T. I.

Exod. ja.

haben die Israeliter angebetet. Und das Gözen-Bild Kafnedam vechren ist die  
Weiber bey uns Christen pfun! heist das Christen seyn! auch so gar wollen wir  
alle diesen Spott-Gözen sollen veneriren; das Wort Kafnedam leset zurück. In  
dann werd ihr finden/ daß es Madensak heist/ und diser ist euer wider/schändlicher  
muffender/stechiger/stinckender/garstiger/sterblicher Leib/ den ihr also auß Hofart  
ziehr/palliren/schmieren/und veneriren thut. Was ist euer Leib/ein sandter  
cken/ein vergultes pfun/ein mit Zucker candirter Sautkäs/ein mit Sauer  
decker Misthauffen/ein Allabasterne Senckgrub/ein geschmucktes Wurm-  
ein gefirneister Sautrog/ein verschamerires Caspel-Schaff/ein verdeckter  
der/ein aufgeweiste Schinder. Hüter/ein gelaufener Koch. Hauffen/ein frem-  
licher Wueck/ein verblümtes Unkraut/ein gefrohrne Kofhlacken / ein vermal-  
terer Bestand/ein schönes Raß/ein annembliches Grausen/ein adelicher Müll  
ein nobilitirter Erdschollen/ein balsamirter Doekstall / ein holdselziger Bau-  
ein glatter Unflath/ein süßes Giffte/ein lederner Sack / worin saurer Unan-  
keit/ie. habt ihr dann Ursach mit diesen Koch. Trampel zu stolzieren? ist es dan  
der Mühe werth / daß man wegen dieses Aitter. Geschir soll zum Teuffel  
Filii hominum usquequo gravi corde!

Ich kan es mit meinem Gewissen bezengen/daß mir eine/dermaß sehr nobi-  
lige Kloster-Perfohn erzehlt/so bereits noch bey Leben / wie daß sie/als ein  
Welt. Kind/nichts anders habe in das Kloster gezogen / als folgende Gesche-  
hler aber wird Orth / Nahmen und Zeit ver schwigen / weil annoch ein große  
Freundschaft vorhanden) Ein sehr adeliche Dame, bey der sie in Diensten  
ist nach kurzer Krankheit mit Tode abgangen / und die erste Nacht/als  
unbegabener gelegen zu ihr ganz lebhaft in die Kammer getreten/mit dem  
lichen Beselch/sie soll sie nach Gewonheit auffougen/und alle Forcht hindan  
dann ihr nichts übelß widerfahren werde/welchem sie ganz zitterend nach  
und als der prächtige Auffzug nunmehr fertig/ ist der böse Feind/jedoch in  
Schönheit eingetreten/befagte Dame umbarmber/und sie lebendig/ in den  
sich/in den Abgrund geführt / auch solle der Todten. Körper Morgens frühe  
mehr seyn gefunden worden/sonder die lähre Todten. Eruben/nachmahls mit  
Behutsamkeit zum Grab bestättiget worden/damit solche erschreckliche  
nuß nit ruckbar werde; obbenannte Kammer. Jungfrau aber / welche in  
traurigen Sach / und Tragödi selbst ein Perfohn agirt. ist wenig Tag  
mit jedermanns Verwunderung in ein Kloster getreten / die Geschicht  
mand/als ihrem vereantesten Gewissens. Nach entdeckt. Ob nun diß  
auff ein unfehlbare Wahrheit / will ich es dermahlen lassen dahin stehen / ob  
wif ist es doch/daß die Höll sehr angefülle mit dergleichen stolzen Creaturen.

Der Doctor, welcher sich in diser Gesellschaft befunden / war meines  
rens ein guter Jurisconsultus, und so vil ich ich von andern vernommen / ein  
berühmter



schlimmer Historicus, in dem er bereits etliche sinnreiche Schrifften in Dri. et  
verfertiger/ so bald diser sein Zustand mit wenigen Worten entdeckt/ hab ich gleich  
die Krankheit geraufft/ und gesagt/ er leyde sehr an dem Ohrensaufen/ und habe  
auch gern/ wann man von ihme loblich rede. worauff ich dises Recept vorgeschlagen:

Ostrucium, sive Smyrion Hortense, auff Teutsch/ Meißer.  
Recip.  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Wurz/ ein Stückl von diser über die Ohren gelegt/ verreibet das} \\ \text{Sausen.} \end{array} \right.$

Mit dem Elau möchte ich gern geredehaben/ wie er so theuer das Linsen. Wueß  
von dem Jacob erkauft/ und selbes nachmahl so begierig auffgeessen/ dann ich hätte  
ihn befragt/ wie er sich auff dise Speiß befinde/ zumahlen die Arzneyer fahrne vor-  
reden/ daß die Linsen von Natur den Magen und Leib auffblähen/ wird also der  
Elau dazumahl zimlich auffgebläht seyn gewesen; Aber meiner Meinung nach/  
höher die Doctrin und Wissenschaft die Gemüther noch mehr auff/ und heist es  
mustens kludeo, kludui, stoss/te. Sciencia inflat, spricht der H. Paulus, 1. Co-  
inth. c. 8.

Der übermüthige Abimelech, nachdem er allerseits grossen Schaden zuge-  
fügt/ hat auch zu Thebes ein festen Thurn/ worauff sich sehr vil Leuth retireret/  
welken in Brand stecken/ und als er solches gleich wolte werckstellig machen/ sichel  
da hat ein Weib von oben herab ihm einen grossen Stein auff den Schemel geworfen  
Jud. 9.  
sem: Et confregit cerebrum ejus, und hat ihm das Hirn gebrochen. Die sieben  
freye Künsten werden allemahl/ wie die Weibs. Bilder entworfen/ und vorgebil-  
det/ Wie manche auß disen hat offte einem schier das Hirn zerbrochen! vil Jahr/  
offt bey Tag und Nacht/ sihet man/ dich man/ wacht man/ tracht man/ wie man  
der Natur heimlichen Würckungen nachschleiche/ und dieselbe ertappe.

Was die Ursach seye/ daß ein Koch von einem weizenen Mehl/ da es umb die  
selbe Zeit/ wann der Weizen auff dem Feld in der Blüthe stehet/ nit zusammen ge-  
stoch/ sonder je länger es bey dem Seyr/ je dünner es werde?

Was die Ursach seye/ daß alles Brodt im Back. Ofen sich schölle/ und die  
Kinden von der Schmolten sich zertheile/ wann man nur ein Laibel herauf sticht/  
und selbes neugebathener voneinander schneider?

Was die Ursach seye/ daß immer gelbe Wall oder Fleck in der Hand auffah-  
ret/ das Herz kleyff/ und gar offte das Blut auß der Nasen schweisset/ zur selben Zeit  
und Grund/ da meinem Brudern 300. Meß von hier was widriges begegnet?

Was die Ursach seye/ daß die Beeren. Zeisse in einem Büchsel zur Winters.  
Zeit/ da die Beeren in der Höden und Wäldern zunehmen/ auch würcklich wachse/  
und sich vermehret?

Was die Ursach seye/ daß ein Kinds. Mutter ein reiche Eplm bekomme/ die  
vorhero Mangl gelitten/ wann sie ein Bissen Fleisch oder Brodt/ so ein an-  
dere



Der Milchreiche Ammel im Maul zerbitzen himmer isser

Was Ursach seye / das vil von dem drehtäglichen Fieber frey und loß werdet wann sie die Nagel an Händ und Füßen abschneiden / und nachmahls solche in einem lebendigen Fisch oder Krebsen gebundener in ein rinnenden Flusß werffen?

Was Ursach seye / das die ungestalte Wargen im Gesicht / oder Händ verwehen / wann man dieselbe mit einer Speck / Schwarten streicht / und solche nachmahls in die Sonn gegen Mittag hencet?

Was Ursach seye / das ein runde Kugel / so man sie ins Wasser wirfft / allezeit mit demselben Theil in die Höhe schauet / mit welchem sie vorhero an dem Ort in die Höhe gestanden?

Was Ursach seye / das ein Ducaten / oder anders Gold im Maul gehalten gang weiß werde / wann man nur ein Zehen am Fuß in ein Quecksilber / oder Mercury stecket?

Was Ursach seye / das ein gefottener Krebs / wann man dessen Schweiß in ein Glas Wein hencet / das ganze Glas aufsauffet?

Was Ursach seye / das gar ofte im heißen Sommer augenblicklich die Fühl auff der Strassen wachsen / wann ein warmer Regen in Staub fällt?

Was Ursach seye / das die Welcher / so vorhero als Zweig abwertes gehalten worden / nur in die Dicke wachsen / so sie aber auffwers abgenommen worden / in die Höhe nachmahls wachsen?

Was Ursach seye / das fast allemahl ein Zanck under den Gästen erwehet / wann man einen Stein / in dem vorhero ein zorniger Hund gebissen / auff die Zehel set?

Was Ursach seye / das vil das gefährliche Scytenstechen curiren / wann sie in ihren Trumck ein Messer hencen / womit ein Messer / oder Feischhacker das Blut abgestochen?

Was Ursach seye / das ein Kind nit geschrockt wird / wann man demselben was von einer Felschaut in die Wiegen legt?

Was Ursach seye / das diejenige / so bald nit können verzaubert werden / nit auß einem Nechern Kopff ein Grätten bey sich tragen / so wie ein Creuz gestalt?

Was Ursach seye / das der Esel die Ohren hencet / die Schwärmen auff der Erd sitzen / die Fißh sehr ungestümm beissen / wann bald ein Regenwetter ein fällt?

Solche Ursachen suchen oft einige eibziger / als der Saul die Esel seiner Webers / sie suchet es mit nit größern Sorgen / als der Laban seine Bögen / wann sie nach vil Zeit und Jahren etwas ergriffen / zu was dient ihm diese Wissenschaft? zu nichts anders / als das sie hter von auffgebläht werden. Scientia ist da prange man mit dem Titel Baacalaurei Magistri, Candidati, Doctoris, etc. da müssen Flügel an das Wammes / ein Ring an Finger / ein Gestrang an Zehen.

ABRAHAM  
 Clara  
 Indas  
 T. I.



daß der Plato auff der Jung/der Aristoteles schaut zum Fenster her auß / der Diogenes holet auff den Achsen/der Salustius ligt im Hofen Sack / der Seneca steet in Handschuhen / der Horatius sitzt bey den Füssen/und die saubere Hoffart im Herzen.

Der Prophet Ezechiel hat einmahl ein wunderliches Gesicht gehabt / er hat gesehen/daß ein Buch vom Himmel kommen/und war zugleich der Befehl / er soll das Buch essen/comede volumen, und nachdem er solches genossen/ist er ein wunderlicher Mann worden / ein ansehnlicher und heiliger Prophet worden; vil lesen ob den Büchern/schöpfen ein Wissenschaft weit tieffer / als der Brunn gewest/wo unser H. Erz von der Samaritanin den Trunck begehrt/solviren / und lösen auff alle Quæstiones, und Fragen/die weit schwärer / als der Stein vor dem Grab Christi/erat quippe magnus, erdenken solche Argumenta, die weit schärffer/als der Säbl/wormit der Peter dem Malcho das Ohr gestuzt/erinnen solche Rationes, die weit spitziger / als der Nagl / den die Jabel dem Sisara durch den Schlaf geschlagen / bemühen sich mehrer / und länger umb die schöne Wissenschaft/als der Jacob umb die schöne Rachel, welcher sich doch 14. Jahr hart strapazirt/und also nit eins/wie Ezechiel, sonder freissen fast alle Bücher / was solget aber endlich? was? scientia inflat, meistens die Hoffart / da listet der Titl SS. Theol. Doctor, trug laß ihn einer auß/wann man einem zuschreibt; da heist es: nos legem scimus, hic est filius fabri, wir seynd auffgeraubte Köpff/diser und diser hat nit weit in die Bücher geschaut/da will man allzeit oben schwimmen / wie das Eysen Elisai, und wachst man in der Wissenschaft so weit / daß man sich selbst nit mehr weiß.

Wer ist gelehrter und erleuchterer gewest / als eben Origenes, dessen Vatter ein gerechter Martyrer / und Blutzug Christi / diser Origenes war zu seiner Zeit in dem 18. Jahr schon ein Lehrer aller Lehrer benambet / diser Origenes war so heilig und vollkommen/daß ihme mehrmahl der Heyland Iesus selbst erschienen/diser Origenes war so gelehrt/daß er 6000. Bücher zusammen geschriben / wie es Epiphanius bezeuget. Aber ist weiter / diser/diser Origenes hat wegen seiner Seienz und Wissenschaft sich übernommen/hat das Sausen in Ohren gelitten/und gern gehört/daß man allerseits von ihme redet/daß er endlich auß Hoffart alle ander Lehrer minder gehalten / als sich / so gar wider die Glaubens Artickel der Römischen Kirchen sich auffgelaint / und als ein Keger von derselben gehalten worden/daß man also vermuthen kan / er seye wegen solcher Hoffart zum Teuffel gefahren/ob zwar einige seyn/die vorgeben/als habe er seinen so harten Fall beremert.

Tertulianus ein Glantz/ein Schantz / ein Krantz der Catholischen Kirchen; Tertulianus ein Betcherer / ein Lehrer/ein Vermehrer des Christlichen Glaubens / Tertulianus ein Dämpffer / ein Kämpffer wider alle Irthumen / Tertulianus war einer solchen Wissenschaft/daß ihn der H. Hieronymus über alle geprysen/ und

Ezech 31

MI



und gleichwol diser Tertulianus hat das Sausen in Ohren bekommen / inha  
die ganze Welt so lobwürdig von seiner Doctrin geredt / sich dessen übernehmen  
und auß Hoffart / weil ihm ein anderer in dem Pabsthum vorgezogen worden  
der die Kirchen Gottes angefangen zu strecken / und hat dieses aufgeschrien  
also gestunden / das man es in der ganzen Welt gerochen.

Simon de Tornaro ein Sack / und Mirackl der Theologischen Wissenschaft  
zu Paris / ware in solchem Ruhm und Pries / das man sein Lehr / als ein  
Portion von etzer Himmlischen Sciencz gehalten / ist aber endlich von der  
also angeblasen worden / das er freventlich sich verlauten lassen / er hab  
Jesuli seinem Befag mit wenig Schus gehalten / und wann er wolt / so  
leicht mit so starcken Deweisungen das völlige Befag Christi umbstossen.

Bzovius An.  
Chr. 1201.

D wie vil tausend und tausend sigen in der Höll / verweilen in der Höl  
ewig / die alle wegen ihrer Wissenschaft in Hoffart / und folg samb in das  
ben gerathen / wie vil besser wär es ihnen gewesen / wann sie an stat der  
gen / spitzfindigen DArin hätten mit einem Pachomio Körb gefochten in  
sten / wie vil stetgen mit der frommen Einfalt auff der Leiter Jacob in  
da under dessen die bescheideste Köpff von Gott verworffen werden / wie  
erschrockliche Geschichte zu Neapel sattsamb bezeuge / allwo vil hochgelehrte  
hochgelehrte Religiösen verdambt worden wegen der Hoffart.

Anton. Sc-  
nensis.

Zur Zeit Urbani des fünfften Römischen Pabstens umb das Jahr  
1350. hat ein einfaltiger Tropff gelebt / mit Nahmen Alaun / der zwar als ein  
ger Knab in die Schül geschickt worden / aber gang und gar nichts fassen  
die zwey Wort allein / Ave Maria / daher wol kein Doctor auß ihm worden  
der ein gemeiner Dichter / der von Haus zu Haus das Brodt gesambt / und  
brauchete er kein solche Wolredheit / wie andere Dichter / sonder sein gang  
den / weil er gar zu plump und undichtig / ist gewest das öftere widerhalten  
Maria / das gratia plena war ihm allzuschwar / männiglich hielt ihn für ein  
Menschen / und angebrannten Einfalt / aber der Einfaltige gefalle  
Zweyfaltigkeit mehr / als ein Hochgelehrter und Wisiger / wie diser Alaun  
Todt abgangen / und ihn die benachbarte Bawern bey dem Brunn begraben  
wo erstgedachter armer Schlucker sein Wohnung hatte / ist auß dem  
schneeweisse Litten her auß gewachsen / auß dessen Blättern mit gulden  
beschriben waren diese Wort: Ave Maria / wor auß leicht abzunehmen war  
Glory und Seeligkeit diese fromme Einfalt bey Gott steh / da under dessen ein  
xagoras, Pythagoras, ein Antisthenes, Socrates, ein Chryssippus, Lysippus,  
Anaxarchus, Plutarchus, ein Focion, Xenophon, sauter Oracnia der  
schafft in der Höll braten. D wie vil hochgelehrte Männer / weisberühmte  
res, ansehlliche Magistri, weisliche Prediger wünschen annoch in jener Welt  
lieber hätten in der Kuchl die Schiflen gewaschen / im Kloster Garten

ABRAHA  
as Clara  
Iudas  
16  
T. I.



umgraben / im Chor psaliret / und andächtig betrachte / als das sie zu  
Canslen erhoben / in Digniteten gesetzt worden / worin sie die Hoffart übervort  
let.

Das Weib im Evangelio hat den Groschen verlohren / wesenthalben sie ein  
Lichte angezündt / und das ganze Haus durchsucht / oben gesucht / unden gesucht / in  
der Mitten gesucht / auff der Seyren gesucht / vorn gesucht / hinten gesucht / in der  
Emben gesucht / in der Kammer gesucht / in der Kuchl gesucht / im Keller gesucht /  
undern Tach gesucht / umb und umb gesucht / und nachdem sie ihn nach vil ange-  
wender Arbeit gefunden / da ist nichts anders herauf kommen / als das congratula-  
mini mihi, &c. Dergleichen seynd nit wenig Prediger / welche vil Jahr durchsuchen /  
durchblättern / durchgriblen / durchlaufen / durchlesen / ein Aloysium Abrizium, ein  
Ludovicum de Tamaso, ein Reginaldum Scambati, ein Franciscum Pani-  
grola, ein Aloysium Juglarem, ein Cornelium Mussum, ein Paulum Olivam,  
ein Augustinum Mascarum, &c. und vil hundert andere Bücher / damit sie sub-  
tile Concept, scheinbare Rariteten / sunreiche Lehrstück / auffbuste Gedichte  
auff die Bahn und Cansl bringen / und nachmahls zu einem vergeltet **GOTT**  
nichts anders haben / als das congratulami mihi, ein eytle Ehr / ein schallendes  
Geschrey / ein begieriges Lob / ein gemeines Glück wünschen / &c. O wie weit hö-  
her wird solche in der Glory über steigen / wann sie doch noch dahin gelangen / wel-  
ches sehr zweiffelhaft) ein frommer und demüthiger Einfalt / ein gottseliger Sim-  
plicianus / Raderus erzehlt von einem / der so einfältig war / das er nichts anders bet-  
ten konte / als dise ungereimte Wort: Miserere tui Deus, **O GOTT** erbarm dich  
deiner / und ist doch dardurch zu solcher Heiligkeit gelangt / das er mit trucknen  
Füssen über das Wasser gangen. Ein anderer war / der im Branch hätte / nichts  
anders zu betten / als das ABC. nach Vollendung desselben sagte er / O mein **GOTT** /  
ich weiß / das alle Gebete im ABC begriffen seynd / jetzt klaub dir auß / was dir wol-  
gefällig. Vil dergleichen stehen bey dem Allerhöchsten in grössern Gnaden / als  
ihre Clarissimi, Excellentissimi, Ingeniosissimi, Doctissimi, Eximii Domini,  
Domini, &c. die ihr gar oft mehrer nach dem Lob schnopt / als ein Hungeriger  
nach dem Laib / und ehut euch die Ohren nichts mehrers kisten / als hohe / herrliche  
Titl / dahero circulare und citillare fast gleich seyn / umb Gottes willen / brauche diß  
mein vorgeschlagenes Mittel im Recept, nemlich die Meißterwurzten / damit  
der so gefährliche Zustand gewendt werde / under diesem Nahmen verstehe ich  
unsern Heyland **Jesus** selbst / der mehrmahl bey / und von dem Evangelis-  
ten genennet wird Magister, ein Meißter / diser / O Demuth über alle Demuth! di-  
ser turs vor seinem Tode hat sich vor den Apostlen nider geworffen / und ihnen die ko-  
stige Füß gewaschen / die janige Hand / welche Himmel und Erd erschaffen / die erni-  
derten sich anjese zu den Füssen der Menschen / auch so gar zu den Füssen des verrä-  
therischen Judæ / nach solchem Werck der tiefsten Demuth wendte sich der **HERR** zu  
Pars II. K f den

Luc. 15.

MI



Manet in

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
TIT

Joan. 17.

den Aposteln/und sprach : Vos vocaris me Magister , & bene dicitis , sum enim , &c. Ihr nennt mich Magister , gar recht/dann ich bin einer : Der gebenedeyte Heyland Jesus ist ein Magister , ja/und wir seynd seine Discipel , die Lektion , die er uns auffgibt /stehet nur in 36. Buchstaben/nur in 7. Wörtern/benamlich : Disce à me , quia mitis sum , & humilis corde , die Demuth ist über alle Sciencz und Wissenschaften / ihr möcht können / was Suarez und Vasquezius , diese nehme Theologi , ihr möcht können/was Cato , und Plato , diese vornehme Philosophi , ihr möcht können/was Bartholus und Baldus , diese vornehme Juristen , wann ihr aber besagte Lect on nit könnt / so seyt ihr ungelehrteige Fels , Köpff in der Schul dieses Magisters.

Will nun der Tag sich gegen dem sparten Abend neigte / und der Weg nit zu naher in die Herberg/also hab ich mich von dem Herrn Albanio schönst beurtheilt und ganz allein nach Hauff geeylet / allwo einer schon über zwey Stund man gewart / diser hatte ein so lange Nasen / daß er / wie er zu der Seiten Thür hinein getreten / die Nasen schon zum andern Fenster hinaus gelangt / er bat mich hinder sich und für sich / auch neben grossen Offerten / ich wolt doch auff Mittel gedencen / damit er diser Nasen losf werde ; das war ein N — A — S — E — N!

Ich entschuldigte mich alsobald/das ich kein Chyrurgus , noch Wund Arzney und gedachte bey mir / was sey ich mich umb sein Nasen / forderst hat ich schon Nachricht hiervon/das ihm/dem stolzen und hoffärtigen Narren Göt der Herr selbst diese Nasen gemacht/wie er dann mit allen dergleichen Blifftrern nit anders umbgehet.

In dem Land Sennar , dasumahl härt es können heissen/seynd Narm / waren die Nachtömbling des gerechten Alt. Vatters N — E zusammen kommen / und einer dem andern zugesprochen/Bruder weiß was / helfen wir einhellig zusammen und laß uns ein Thurn bauen so hoch/bis in Himmel hinauff / ein hüpsche Hübelwer wird auß euch oben den Knopff auffsetzen? wolan ihr liebe Cammeraden / leg jeder die Hand an/vil Hand / machen bald ein End / wir werden uns ein ewigen Namen hierdurch machen/celebremus nomen nostrum , die Leuth werden tausend Jahr nach uns sagen/das seynd Kerl gewesen. Ein jeder kles sich zu solchem Werk anfrischen/weiß die Arbeit mit Preiß , Gelt / Lob , Wasen / und Glory , Götchen soll bezahlt werden/graben demnach ein Fundament / legen ein Grundfest / bauen auß der Erd/erheben die Gemäuer/fahren in die Höch/und zwar so hoch/das man nach Aufslag des H. Hieronymi , fast zwey Stund hinauff zu steigen hatte / da hat nun der Allmächtige Göt gesehen/das diese Gesellen gar zu hoch wollen / da hat sie zu schanden gemacht/indem er dero Sprachen verkehrt / in einem Augenblick hat ein jeder ein andere Sprach geredt / einer Griechisch / der ander Lateinisch / der dritte Hebreisch / der vierdie Böhmisch / der fünffte Erabarisch / der sechste Erabarisch



risch/möchte gern wissen/welcher auß ihnen Zeweisch hat geredt/ze. welche Sprach Vermischung sie an aller Arbeit verhindere/dann so einer Rath begehrt/ bracht ihm der andere Zieg/wann einer umb Stein geschryen/hat ihm der andere Maler zugereicht/es schaute ein Narr den andern an/und haben gar leicht erkannt/ daß wegen ihres Hochmuths von GDe diese lange Nasen komme.

Gen. 28

Kayser Fridrich solte in ein Kloster auff ein Zeit / auß zweyen ein Abbt zu erwählen/und war einer auß disen/welcher solche Hochheit suchte durch spendiren/wie dann Monia durch Musera leicht gefangen werden / und also offit besser das schmirren/als peroriren: Indeme nun der gute Kayser im Zweifel stunde / wem er zu der vacirenden Dignitet soll erheben/gabe ihm ein vornehmer Minister underthänigst den Rath / und Einschlag / weil dise Mönch / vermög ihrer Regl und Sazungen/ein jeder muß ein Nadel bey sich tragen / zum Zeichen der Evangelischen Armuth/damit er ihmedie Kleider selber sticke / also sollen Ihr Majestät fragen den ersten Prätendenten/ob er ein Nadel bey sich habe / woraus man erkennen kan/ob er seiner Regl gemäß lebe ; Wie nun beede auffbestimbre Zeit bey dem Kayser erschienen/und der Ehrsuchtige ihm nichts anders eingebildet / als Abbt zu werden/umb weil sein Competent ein einfältiger Mensch / und gemeiner Chor. Eisl/und da der Kayser gefragt / als woll er einen eingezogenen Schiffer auß dem Finger ziehen/haben Ihr Ehrwürden kein Nadel bey sich ? D nein/sagte er/Ihr Majestät/ aber mein G:spann wird wol eine bey sich tragen (du hast wol getrossen/actu reigilt) und als der einfältige und demüthige Mann mit seinem Nadel. Büch. sit her auß gewischt/ist er als ein hochwürdiger Abbt nach Haus gewischt/ der andere Stolge aber mit Schand und Spott gestanden/das war ein lange Nasen.

Cæsar. l. 6. c. 15.

Der Allmächtige GDe hat nun gänzlich beschloffen / auß den Kindern Isai einen König über Israë zu stellen/zu solchem End / auß Befehl des Allerhöchsten/gescheh der Prophet Samuel zu erst gemeldtem Isai/der gar ein gemeiner/ aber redlicher Mann war zu Bethlehem/und schaffte ihm/er soll alle seine Söhne lassen erscheinen/einer muß König dar auß werden / wie dann solche alsobald sich eingefunden / der Eliab/der Abinedab/der Samma/und noch andere sibene / es muß noch einer abgehen/sagt Samuel/ich werd ja können eylffe ziehen / adhuc reliquus est parvulus, ja Herr/ein kleiner Bueb ist noch dar auß/und hüt die Schaaf auß dem Feld / daß man auch disen laß hollen / sagt Samuel, wie auch diser endlich erschienen / gedacht ihm der ältere/mit Nahmen Eliab/es wird doch keiner/als ich/ich bin ein präfer Kerl/und ist wahr/diser Eliab war ein halber Riß/die anderen Brüder konten ihm ndern Jüssen durchschleffen/wess. nichalben er nit wenig hoffärtig / und kan wol seyn/daß er einem oder dem andern auß seinen Brüdern gesagt hat in der Still/Bruder/es wirds doch keiner/als ich/du wirft vil bey mir gelten / ich will dich wol nit also in Bauern Arbeit strapaziren/wie der Vater / als er dann vermeint / jetzt/ jetzt werde der Samuel ihn herfür ruffen/und ihm die Cron darbieten / sehat aber



Manel in

ABRAHAHA  
das Clara  
Iudas  
T. T.

1. Reg. c. 16.

Der den allergeringsten / nemlich den David erwöhlt / und folgamb der welt  
Lime / Elias blutroth da gestanden / das war ein lange Nasen ! Das geschah  
noch auff heutigen Tag in unterschiedlichen Wahlen / fordrift bey den Geschlechtern  
allwo gar offte der jenige zur Hochzeit erwöhlt wird / von dem die wenigste Wä-  
nung / und derselbige das körgere steht / der auß Ehrsucht das Gloria in excelsis  
wolt singen.

In einer gar bekannnen Statt / die ich under dessen Veripolis , oder Welschung  
nennen will / hat sich ein Student befunden / welcher ein unerhörter stolzer Student  
ich getraue es mir nit Feursch zu sagen / diser in seiner grossen Armut / und  
Bedürfftigkeit hat das Gelt / was ihme seine arme Eltern zur geringen Unterhalt  
beschafft / zur Hoffart und Kleider Pracht angewandt / under dessen aber  
den PP. Capuccinern auff dem Berg die Suppen abgeholt. Wie er auff ein  
Zeit mit diesem Kirchl. Proviand und Suppen Häserl / under dem laubten Mantel  
begegnet / die er nach Gebrauch sehr höfflich salutiret / und ein kleine Zeitlang  
freundlicher Ansprach beyeinander gestanden / wol rechte ist man das Wort  
sel hinder sich und für sich kesselt / dann ja das lessen auff allen Seiten ; die Frau  
vom angebohrnen Vorwitz angespohret / fragt doch / was er under dem Mantel  
trage / er antwortet / es seye sein Lauren / auff welcher er zur Zeit Berührung in die  
Höhe des Bergs gespilt habe / und siecht hier auff den Mantel noch besser zu sich  
curiosè Zügel wolt kurgumb die Lauren sehen / der stolze Monsieur ruckte immo  
zu mit dem Häserl under den Arm / bis er endlich dasselbe wegen Reiß und  
Schmutz hat auff die Erd fallen lassen / das also die Knödel und Brocken / die La-  
ren Trümmer auff der Brucken herum tuglet / und ein ganzer Duell befehden  
ben under den Hunden entstand / der stolze Studenten Knecht aber / ungewohnt  
felt durch sondere Göttliche Schickung / der noch allemahl durch den Psalmen  
sagt / confundantur superbi / ist zu größten Schanden worden / und also gestanden  
mit der langen Nasen.

Psal. 118.

Von der Frau Sanamitis kome Nachricht ein bey dem Eliazio diesem großen  
Mann Gottes / wie das ihr einziger Sohn seye mit Tode abgangen / welches von  
guten Propheten sehr zu Herzen gangen / und damit er sich dankbar einstelle  
umb alle empfangene Gutthaten / gebiet er also seinem Discipul Jezi . er soll sein  
genen Seab nemmen / sich ganz schleunnig zu gedächter seiner Kost. Frauen begeben  
und daselbst den todten Jüngling zum Leben erwecken / der Jezi machet sich auff den  
Weg / die bekannne Leuth / so ihme begegnet / fragten ihn / wohin ebuon giorno Ede  
lanto . wohin so ehlends ? Ihr müst gewiß ein wichtiges Geschäft haben / daß  
euer Einsidler Hütern verlast / und über Land reist / was dann / sagt der Jezi .  
Berührung ist nit schlecht / ich muß ein Todden auff erwecken / ein Todden ? ja  
lich / den und da / da und den / Auwe ! sagten die Leuth / das ist ein Mann / der von  
hat



diene ein unsterbliches Lob/wir Nachbarn sollen ihm die Hand underlegen / sel-  
 nes gleichen hat die Welt dermahlen nit/das hat dem Eremiten Jezi in seiner rau-  
 ben Kutten so wohl gefallen (psu! ein Religios in raucher Kutten und paar-  
 fuß soll noch darzu hoffärtig seyn?) daß er ihm nit ein wenig eingebildt; wie er  
 nun zu der todten Leich kommen/und den Knaben mit dem Wunderstab oben und  
 unden Kreuzweiss angerühre/so hat sich halt der Todte nit wollen rühren / und da  
 ist der Folge Pfaff zu schanden worden/und mit einer großmächtigen Nasen ge-  
 standen.

4. Reg. 4. e.  
 Theodor.  
 qu' 17.

Es ist ein Doctor gewest / welcher bey jedermann wolte hoch angesehen seyn/  
 und war bey ihm ein jede Parola ein Prallen/da doch sein Hirn und Verstand er-  
 lichte gewesen/wie der fünfthorreichen Jungfrauen ihre Lampen/in seinem Zim-  
 mer auff allen Stöhlen stunden grosse/kleine / dicke/dünne/alte/neue/ gute/schlech-  
 te/hohle/nidere/schwarze/weiße/gelbe/grüne/offene / geschlossene / lateinische und  
 Teutsche Bücher/und scheinte fast sein Wohnung zu seyn ein Himmel/Platz des  
 Jullianai, und damit er ihm bey den Leuten noch ein größern Nahmen machte/  
 hat er ober der Thür ein grosse Stöhl auffgerichte / und darauff lauter Mauer. Ziegel  
 nacheinander gestellt/dieses in Papier eingewickelt / und aussenher daruff geschri-  
 ben / A A A deren und des / daß man also darfür gehalten / er habe sehr grosse Pro-  
 ceß zu führen/aber wie ihn auff ein Zeit ein zimliche Gesellschaft heimgefuert /  
 wobei er mehrmahlen mit das eigene Lob hervor gestrichen/hat jemand die Ein-  
 ten Thür so stark zugeschlagen / daß ein solcher steinener Procels von der Stöhl  
 herunder gefallen/und einem auß den Anwesenden ein großloch in Kopff gemache/  
 da hat einer mit lachendem Maul dem stolzen Doctor gesagt / er habe freylich  
 schwere Procels, die ein in so gar den Kopff zerbrechen/ist also diser grosse Zeder-  
 Stamm und Praller gestanden mit einer langen Nasen.

Agar ein Dienst-Mensch bey dem grossen Patriarchen Abraham, so bald sie groß  
 Leibs worden/hat sie sich ubernommen/ihre eigene Frau die Sara veracht/psu/sage  
 sie erwann zu der Sara, was ist die Frau nutz / solche Weiber gehören auff den  
 Käntelmarkt / die kein Wahr haben in die Wiegen zu legen/ein Weib ohne Kind/  
 ist wie ein Blasbalg ohn Wind/es wär dem Abraham nützlicher gewest/wann er  
 die nächste beste Sar. Dirn hätte geheyrath / wär doch solches Sauszimmer auch  
 ein Sauszimmer worden / so sie nur hätte Erben tragen / mein Herr hat Ursach /  
 mich hin füran nicht mehr als ein Magd zu halten / da wär ich wol ein grosse Nüt-  
 zin/das ich euch solt auffwaren/es ist immer schad/das ein solcher unfruchtbarer  
 Baum / wie ihr Sara seyt / soll in einem so schönen Garten stehen/mein Sara, gebt  
 lieber ein Berr. Schwester ab / weil ihr doch kein Verh. Schwester könn seyn/et. De-  
 spezie Domlnam suam, &c. das war ein stolze Eayptische Krott! Es stehet ein  
 kleine Zeit an/Ob er hat es also verhengt / daß Agar, welche vermeint ein grosse  
 Frau zu werden / hat müssen mit einem Stuckel ndern Armen/mit einem ge-  
 stumfften

R l s

stumpfften



stumpfften Rütterel am Leib / dem bösen Dieben Imael an der Hand zum Duff  
hin auß wandern / vor der Thür ist draussen / gehe mir auß dem Gesicht / fort man  
Höppin / nur geschwind / sonst wird man dir die Srieggen weisen muß sein / hat  
hat / die Frau Sara schlägt nach ihr die Thür zu / da ist die stolze Agat (ein and  
mahl übernimbt dich mehr) gestanden mit einer grossen Masen.

In Aul. san.  
L. 2.

Nicolaus Causinus erzehlt / daß in einer volkreichen Procellion seye auch  
der andern ein sehr stolze Frau gangen / welche ihr eingeblid / der Apelles  
mit aller seiner Mahler . Kunst ihr schöne Gestalt nit entwerffen / sie hat den  
Kopff so zierlich auffgebuge / daß alle Haar / die zwar nur falsch / weil ihr wegen  
ner Kranchheit die rechte auffgefallen / nach der Krauß . Regl gericht / die Sch  
ware so schön gestellt / daß dñe Lauffstrassen wie ein Lateinisch Ypsilon har bes  
hen / in Summa, sie glaube / S. Nicola könne kein schönere Docten einlegen mit  
ist / da sie nun also mit falschen Federn daher gerauscht / ist ungefahr / oder  
redt / durch Gottes Willen ein Aff auf einem Kauffmanns . Gewöls heraus  
sprungen / den geraden Weg ihr auff die Achsel / und dero Haarlocken / W  
Hauben / Zierähen / Schmuck / und allen Pracht also vom Kopff gezogen  
sie mit ihrem Salvischen Grind / wie ein geburter Kalbstoppf vor männlich  
schanden worden / und auff öffentlicher Gassen gestanden mit der grossen Masen.

Simon Magus ein Haupt . Hexenmeister und Zauberer hat Wunder . Er  
zeigt bey seiner Zeit / er hat gemacht / daß die steinene und hölzene Wüder daber  
gen / wie die lebendige Menschen / er hat sich mitten in Feuer und Flammen  
und ihm doch nit ein Haar verlegt worden / er hat auß Kieselsteinern das best  
die schönste Semmel gemacht / er hat sich in underschtdliche Thier verman  
hat bisweilen hinden und vornher ein Gesicht gehabe / zu Zeiten hat er sich in  
rers Gold verkehrt / er hat gemacht / daß in Häusern alle Gescht sich selbst  
und die Kendl in Keller / das Schaff zum Brunn / die Fäller auff den Zell  
gen / er hat gemacht / daß vor seiner vilerley / allerley Schatten gangen / die  
Seelen der Abgestorbenen außgeben / er hat gemacht / daß Seleena / ein  
Schleyfack / in dem Thurn / worin sie verhaßt gelegen / auß den Fenstern  
mahl zugleich heraus geschant / und sich dem Volk umb und umb gezigt / er hat  
dem Luftt einen neuen Menschen erschaffen / vil andere Wunder hat er durch  
Zeuffels . Kunst erwisen / neben andern hat er wolken steigen / und wie er mitten  
Flug war / in beysein einer grossen Menge Volcks / hat Gott dem Sathan den  
walt genommen / worauff der saubere Simant mit Schand und Spore  
plagt / und die Füß gebrochen / da ist er gelegen mit einer langen Masen.

Anast. Nic.  
qu 13. in fac.  
Script. l. 2.  
Constit.  
Apostol.  
Majolus  
fol. 418.

In Prato Fiorito wird erzehlet von einem Abben / welcher einen kleinen  
ben bey sich hatte / denselbigen aber sehr scharff hielt / theils wegen etlicher  
Verbrechen / nachmahls auch / damit der Knab in Tugenden und Gerecht  
res möcht auffgezogen werden ; weil aber eine andern Religiosen in selben

ABRAHAM  
das Clara  
Iudas  
T. T.



das Maul gestuncken nach der Abtey / hat solcher auß Ehrsucht dahin gebracht / wie er möchte den Abtey auß dem Weg räumen / zu diesem End gab er besagtem Knaben ein Biß Pulver in aller Geheimt / mit dem Rath und Schlag / er solle biß in der Still seinem Abtey zu Morgens auff die Suppen strähen / er werde bald erfahren / daß sein Herr besser und frommer werde / dann solches Pulver habe die Krafft und Wirkung; der Knab folget dem böshafften Rath / jedoch hat er die Helffte des Pulvers ihm vorbehalten / zu dem Ende / dafern sein Herr über ein lange Zeit möchte widerumb böß werden / daß er solches Mittel geschwind bey Nuten hätte. Nachdem nun der Mönch durch erwendtes Biß zur Abtey gelangt / und den Knaben sehr werth und lieb gehabt; weil aber Gottes gemeiner Brauch ist / alle Stolzen zu stürzen / und ihnen einen langen Schin / oder anzusehen / also ist es auch hie mit anderst geschehen / dann etlich Tag nach angerettener Abtey / gedacht der Knab / daß er zwar vermahlet ein lieben / und frommen Herrn habe / allein seye doch ein Jocher / er möchte mit der Zeit auch böß werden / Holla! sagte der Knab bey sich selbst in kindlicher Einfalt / ich will dißfalls vorkommen / und den andern Theil des Pulver ihm geben / alsdann bin ich versichert / daß er allweil werde fromm und gütig bleiben / welches er dan in solcher Geheimt werckstellig gemacht hat / wordurch der ehrwürdige und stolze Gesell auch auff gleiche Weis / wie er mit seinem Vorfahren umgangen / sein gottloses Leben geend / und also gestorben mit einer langmächtigen Nasen.

Die Hebräer haben einmahl ein Ehebrecherin zu unserm Herren in Tempel geführt / dieselbige criftlich angeklagt / wie daß sie laut vieler Zeugen Anhsag in flagranti / aber nit fraganti / seye erappt worden / weil nun ihnen / vermög des Molayischen Befehl oblige / dergleichen überretter gebührmäßig zu züchtigen / und zwar lebendig versteinigen / was er dann darzu sage? wir seynd ehrlische Leuth / und haben noch von unsern Vor-Elteren her die anverwandte Tugend Lieb / dergleichen Last und Schlep säck können wir nit gedulden / er soll doch auch sein Meinung beytragen / ob man die Fettel soll versteinigen? wie unser Herr vermerckt / daß diese stolze Böglvermeine / sie seyn besser und gerechter als andere / sodann hat er das anderemahl auff die Erd geschribt / worvon die hochmüthige Pharisäer und Schriftgelehrte blutroth worden / und mit einer langen Nasen gestanden / weil unser Herr Joan. 8. alle dero geheime Laster und Schelm. Stückl auff die Erd protocollirt.

Indem ich nun die Ehr rund abgeschlagen wegen solcher langen Nasen / weil ich darfür gehalten / ich möchte doch kein Lob darvon tragen / zumahlen es meiner Profession nit ware / er aber noch inständiger angehalten / und fast mit weinenden Augen gebetten / so sagte ich / der Sach seye leicht zu helfen / nur und ersich übersich / das Wort empfand sehr hoch der Nalucus / und glaubte / ich wolt ihn doppel / dann er war der Meinung / als soll er die Nasen umbkehren / welches sehr gefährlich / dafern einer under einem Schwalmen. Nest schlaffen solt / wie Tobias / sonder



ich wolt hiedurch zu verstehen geben/das er solte wohl / und vielmahl zu Gmüth führen/das GOTT fast jederzeit pfele das under sich über sich kehren / welche die Demüthige/so under sich seyn/ über sich helfen.

Gen. 17.

Nachdem sich der Patriarch Abraham also gedemüthiget/das er von dem Angesicht Gottes bekennet hat/ er seye nichts/als pulvis & cinis, Staub und Aschen solcher Aschen hat nachmahls ein so gute Zungen gemacht / das er fünf König simbtlich den Kopff gewaschen/und sie überwunden / das heist under sich über sich.

Nachdem Moyses freymüthig sich also ernidriget/das er von sich selbst nicht geben/ tardioris linguæ ego sum, er habe gar ein harte Zungen / und könne vor grossen He. He. Herren nicht recht reden/da hat ihn Gott nicht allein zu einem Haupte der Israeliter / sonder so gar zu einem Vice - Gott des Pharaonis gemacht. Das heist under sich über sich.

Der Gedeon hat in einem so nidern Stand gelebt / das er so gar das Schwerd der Scheiter selbst aufgetroschen/nachgehends aber hat ihn Gott zu einem Erlösfer des gansen Israel gemacht / der da die Sach wider die Ephraimiten stantlich mit dem Degen aufgetroschen. Das heist ja under sich über sich.

Wie der Saul auß demüthigem Gehorsamb seines Vaters Eslingesuchet/ das er von dem Esel auff's Kopf gefessen/und den Eselst. pffer mit dem Segen vertauscht/da ist er von langen Dhren zu langen Ehren kommen. Das heist ja under sich über sich.

Der David war halt ein rothkoffetes Hirten. Büebel / das war die geringe Garge/weil er aber Demuth halber nichts auff sich gehalten /ist er von Schwarm zum schafften kommen / und König in Israel worden. Das heist ja under sich über sich.

Die Esther war ein armes Juden. Mädel/von einem unbekanten Hertenommen/indem sie aber sich wegen dero edlen Gestalt nichts übernommen / da senkt sie sich schön und Schein beyeinander seynd / also ist sie vom nidern Thron zum höchsten Thron gestigen/und ein gerönte Königin worden. Das heist ja under sich über sich.

Weslen sich Petrus in dem Schiffel freywillig vor einen Sünder erkennen/das er nicht werth seye der Gegenwart Christi/also hat er mit seinem Geben vor mir/das Komb herzu der höchsten Ehren erhalten/und für die Schmalen der schlechten Fischer. Nützen/die Schlüssel des Himmels eingenommen.

Als Paulus ein Paulaner worden / und den Orden der Minimorum angenommen/sich also Minimum Apostolorum erklärt / so hat ihm Gott die ganze Welt vor ein Dioces geschenkt. Das heist ja under sich über sich.

In dem Joannes Baptista sich aller hohen Prædicaten geweigeter/mit dem Heil die Phariseer complementirten / ja so gar sich unwürdig erkennen / die Schmalen

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
T. T.



Niemen des Herrn auffzulösen/also hat ihn Gott mehrer hervor gestrichen / als alle Menschen/non sursum Major, und seynd die Hand/welche sich zu den Schuch, Niemen ernidriget / In dem Fluß Jordan gar über das Haupt Christi erhebt worden. Das heist ja nder sich über sich.

Weil die über gebenedeyte Jungfrau Maria sich ein Dienerin und Magd des Herrn genennet / also ist sie wegen solcher Erniderung dergestalten hoch worden/ das sie alle Ehre der Engel übersteigt / und wegen der drey Wort: Ecce Ancilla Domini, ist sie würdig / das ewige Götliche Wort einzufleischen. Das heist ja nder sich über sich.

Alexander Philosophus ist auß Demuth gar ein Kohlbrenner worden / damit er nur von der Welt nit geehret werde / GOTT hat aber dises Kohlbrenners Demuth mit der Kreiden also auffgezeichnet/das nachmahls diser Kohlbrenner ein Bischoff worden/der sich gewaschen hat. Das heist ja nder sich über sich.

Gregor. Nissen.

Der H. Gregorius Magnus hat sich gar in ein Dafs lassen einschlagen/und auff den nechsten gelegenen Berg tragen/damit er nur zum höchsten Pabsthum nit gezogen werde/es hat ihn aber GOTT durch ein feurige Säul v.rrathen / hat also müssen auß diesem hölzigen Feuerall herauß schlicffen / und gleich in den allerwürdigsten Purpur einschlicffen/der erst in dem Dafs gesteckt / per vas ein Pabst worden/das heist ja nder sich über sich.

Gregor. Taum. lib. 6

Hilarius Pictavienscher Bischoff/wie er in das Concilium zu Seleucia kommen/und daselbst in der denen versambleten Väterren keinen Sitz mehr gesumdet/hat er sich auff die Erd nidergesetzt / aber GOTT hat bald seine Demuth erhöhet / indeme die Erd under seiner sich in Gestalt eines Throns oder Sitz auffgebämmt/und mit sambr dem Bischoff erhebt/das er also höher/als alle andere gesessen. Das heist ja nder sich über sich.

Laur. Beierl. tit. Hum.

Carolus Boromäus ein vornehmer Cardinal und Erz. Bischoff hat sich also gedemüthiget / das er mehrmahlen auff der Reiss seine Diener überhebt / und an statt derselben den Ranzen getragen/auch war sein Freund mit Bettler und armen Leuten umzugehen; nach dem seiltzen Hinscheiden ist er also von GOTT erhebt worden/das alle in seiner Canonisation und solenner Heiligsprechung über die hundert und fünfzig Million Abtahi. Pfennig mit seiner Bildnuß durch die ganze Welt außgebreitet worden. Das heist nder sich über sich.

Franciscus von Assis, diser heilige Paertarch hat sich dergestalten ernidriget/das er sich den größten Sünder genennet/mehrmahlen ein Serket an Hals gehengt/als ein Malefiz-Per sohn/in einem schlechten Sacl / wie der elendeste Bettler daher gangen/nach seinem Tode hat ihn GOTT also erhoben/das sein Seraphischer Orden durch die ganze Welt außgebreitet worden/ja in der ganzen Christenheit nit ein Statt nit ein Dorff/ja wenig Häuser / worin einer nit den Nahmen Francisci trägt. Das heist nder sich über sich.

Paris ll.

Et

Wer

MI



Manet in

ABRAHAM  
as clara  
Iudas  
1671

Wer also wol erwaget dieses undersich ubersich/der wird das placebo Dauid  
no in einem nidern B. H. singen/der wird das de profundis in allen Orthen  
niren/der wird dem Teuffel folgen in jenem Nachschlag/mitte te decolum, laß  
dich hinunder/der wird mit Magdalena bey den Fußen sitzen / der wird mit der  
Samaritanin auß dem tieffen Brunnen schössen/der wird sich mit der Rebbe auch  
über die Sameel erbarmen/der wird auff dem Hochzeit-Mahl das letzte Dreh  
men/damit er das ascende superius erwarde/der wird Iesu Christo in dem Ho-  
land nachfolgen/der von der Reppen an/bis auff den bitteren Creuz. Stamm  
die Demuth/Demuth/Demuth/gesucht die Demuth/Demuth gelchrt/die Do-  
muth/Demuth/Demuth gesaget/so gar sich wie ein Erd. Wurm reiten lassen  
mill/vit se usque ad mortem propter quod & Deus exaltavit illum. dertent haben  
er also erhebt worden / das er bereits sitzen in der rechten Hand des Himmlischen  
Vatters.

Luc. 14.

Unser HERR und Heyland propheetent vom Juda Jho-  
rioth/das er bald werde ein offentlicher Schelm  
werden.

**A**chdeme der allerdemüthigste Iesus den Aposteln allen die Fü-  
gewaschen/ hat er sich widerumb mit erstgedachten sieben Nichten  
gern in Fisch gesetzt/also wie sie die übrigen Speisen/ und außgeru-  
ne Nichten verzehret/zumahlen das gebratene Oster-Lämbl mit  
köne sättigen/ ander wehrendem diesem Abendmahl aber hat sich der

Heyland lassen ganz mercksam verlamen/ wie das einer in diesem Collegio  
der ihn werde verrathen: Amen dico vobis, quia unus vestrum me traditurus est.

Wahrlich sag ich euch/einer under euch wird mich verrathen; **M**an  
der gebenedeyte Heyland nit klar hat außgesprochen / bey wem er werde verrathen  
worden/so konten doch die hieüber bestürzte Apostel leicht vermuthen/das  
andrer werde seyn/als die Hohenpriester/weil solche des Herrn offensliche Feind  
waren/und thme aller Orthen nachstellen; Es hat aber der sanfftmüthige Iesus  
des Verräthers Nahmen dertenthalben nit entdeckt/damit dem Uearteich nicht  
was böses sollte widerfahren/dann wol zu glauben/dasern die Apostel in Erfolge  
heit hätten gebracht/das Judas dieser Schelm werde seyn/das sie ihn lebendig  
ten zerrissen: Fortassis eum discipuli essent Apostoli, und so schon die andern Apo-  
stel hieereinfalls glimpfflicher wären umgangen/und erwan den Judam mit er-  
lichen Worten abgemahnt/so hat sich doch der Petrus, der dazumahl gar er-  
war (den Malchum umb Bericht) nit enthalten können/das er ihn nit zu-  
der Ohren gehaut/ ja gar den Rest geben / wie darvor halt der Englische  
Thomas; dazumahl hat der Götliche Malchus sattsamb an Tag geben/das

Math. 26.

Chry.sost.  
Hom. 71.  
in Joan.

Cap. 13. in  
Joan.